# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. – Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Fernruf Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 gr. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 282** — **Bromberg,** Freitag, den 4. Dezember 1936. — **60. Jahrg.**


## Zwei neue Senatoren in Danzig

### Dr. Großmann und Dr. Schimmel.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nach mehrmonatlicher Pause ist am Mittwoch der Volkstag wieder zusammengetreten, um einige dringende geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Präsident des Volkstages Dr. Beyl bekannt, daß der Abgeordnete Schorries von der Nationalsozialistischen Fraktion sein Amt wegen Fortzuges niedergelegt hat. An seine Stelle ist der listenmäßige Nachfolger, Abgeordneter Middelmann, getreten. Bei den Deutschnationalen hat der Abgeordnete Gamm auf sein Abgeordnetenmandat verzichtet. Er ist durch Dr. Blavier ersetzt worden.

Ohne Aussprache verwies das Haus den Rechnungsabschluß für das Haushaltsjahr 1937, der einige Nachforderungen enthält, um deren nachträgliche Genehmigung der Senat ersucht, an den Hauptausschuß.

Zu einer kurzen Aussprache kam es bei den Anträgen des Senats bzw. der Staatsanwaltschaft auf

**Genehmigung zur Strafverfolgung**

des Zentrumsabgeordneten Stachnick, der sozialdemokratischen Abgeordneten Brill und Brost, des deutschnationalen Abgeordneten Gamm und den kommunistischen Abgeordneten Langenau. Namens der Zentrumsfraktion gab der Abgeordnete Hoehne die Erklärung ab, daß es seine Fraktion grundsätzlich ablehne, die den Abgeordneten durch die Verfassung gewährte Imunität aufzuheben. Im Falle des Abgeordneten Stachnick sei keine Handhabe zu einer strafrechtlichen Verfolgung gegeben. Der sozialdemokratische Abgeordnete Wichmann betonte, daß mit der Strafverfolgung der Abgeordneten Brill und Brost die Auflösung der Sozialdemokratischen Partei gerechtfertigt werden soll. Er erklärte, daß bei der Sozialdemokratischen Partei nie und nimmer das Bestreben zu einem bewaffneten Widerstand vorhanden gewesen sei. Es sei auch die Behauptung abwegig, daß der Abgeordnete Brill geflohen sei. Die Sozialdemokratische Partei werde der Aufhebung der Imunität in sämtlichen Fällen widersprechen.

Nachdem der kommunistische Abg. Plenikowski gegen die Strafverfolgungsanträge gesprochen hatte, nahm von der nationalsozialistischen Fraktion der Präsident des Volkstages, der Abg. Dr. Beyl das Wort. Er betonte, daß die Opposition in Danzig keinen Anlaß habe, Klage über ihre Behandlung zu führen. In all den Ländern, wo der Kommunismus oder die Volksfront am Ruder sei, würde mit andern Mitteln gegen Andersdenkende gearbeitet. Dort begnüge man sich nicht mit Strafverfolgungsanträgen, sondern stelle einfach mißliebige Volksgenossen an die Wand. Daß die Abgeordneten der Opposition sich noch im Sitzungssaal befänden, sei ein Beweis für die Toleranz der nationalsozialistischen Regierungsbewegung. Der Nationalsozialismus habe wiederholt erklären lassen, daß er mit allen zusammenarbeiten wolle, die ehrlichen Willens seien, aber wer gegen die Volksgemeinschaft und gegen das Deutsche Reich kämpfe, der habe keine Rücksicht zu erwarten.

**Nach der Erklärung wurden sämtliche Strafverfolgungsanträge mit der nationalsozialistischen Stimmenmehrheit genehmigt.**

Das Haus schritt dann zur Wahl eines nebenamtlichen Senators für das Gesundheitswesen an Stelle des im November dieses Jahres zurückgetretenen bisherigen Amtsinhabers Professor Dr. Kluck. Mit 41 Stimmen der Nationalsozialisten wurde der Direktor des Städtischen Krankenhauses Obermedizinalrat Dr. Großmann gewählt. Die zweite schon seit geraumer Zeit freie nebenamtliche Senatorstelle wurde mit Staatsrat Dr. Schimmel besetzt. Staatsrat Dr. Schimmel vertritt die Freie Stadt bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen. Er hat das Amt ohne Zuteilung eines besonderen Aufgabenbereiches übernommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. In einer 15 Minuten später anberaumten Sitzung wurden die neuernannten Senatoren eingeführt, und durch den Präsidenten des Volkstages auf ihr Amt verpflichtet. Der Volkstag vertagte sich daraufhin auf unbestimmte Zeit.

**Die neuen Senatoren.**

Dr. Johannes Kurt Schimmel steht im 44. Lebensjahr. Im August 1920 ist er aus seiner hannoverischen Heimat nach Danzig gekommen. Er hat an den Universitäten Jena, Greifswald und an der Handelshochschule Berlin studiert und promovierte nach dem Kriege in Rechts- und Staatswissenschaften. Er stand von Oktober 1914 bis Dezember 1918, zuerst als Kriegsfreiwilliger und dann als Infanterieoffizier, ununterbrochen an der Front. Während des Kapp-Putsches trat er als Zeitfreiwilliger nochmals unter die Waffen. In der Danziger Verwaltung begann er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Wirtschaftsamt, wurde dann bald Leiter der damals für die Überleitungsjahre wichtigen Außenhandelsstelle und war seit Anfang 1922 in den verschiedensten Stellen als Regierungsrat tätig. Im Jahre 1930 wurde er als geschäftsführender Delegierter der Freien Stadt in den Hafenausschuß entsandt. In diese Zeit fällt seine erste Zusammenarbeit mit der NSDAP, der er dann am 1. Juli 1932 endgültig beitrat. Nach der Machtergreifung übernahm er als Staatskommissar die Leitung der Handelskammer und der Handwerkskammer, die er in neue Rechtsformen überführte. In der Stellung eines Staatsrats wurde ihm schon damals, wie insbesondere jetzt, die Durchführung von Sonderaufträgen übertragen.

Dr. med. Erich Großmann wurde am 30. Januar 1902 in Danzig geboren. Er ist evangelisch, besuchte das Realgymnasium zu St. Johann bis 1919. Von 1919 bis 1925 studierte er Medizin in Greifswald, Berlin und Würzburg. Staatsexamen und Promotionen 1925, Approbation 1926, Assistentenzeit in Leipzig und Danzig. Seit 1931 Facharzt für innere Medizin. Seit 1932 Stadtbürgerschaftsmitglied, nach der Machtübernahme Staatskommissar für die Krankenanstalten. Ab 1. Januar 1935 Oberregierungs-Medizinalrat und gleichzeitig Direktor des Städtischen Krankenhauses und der Staatlichen Frauenklinik. Seit 1931 SS-Arzt, und zwar 1. SS-Arzt im Osten.

*

**Danzig im Haushaltsjahr 1933.**

Dem Volkstag ist vom Senat der Rechnungsabschluß für das Haushaltsjahr 1933 zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt worden. Es ergibt sich aus der beigefügten Aufstellung, daß im Rechnungsjahr 1933 überplanmäßige Ausgaben und Haushaltsvorgriffe in Höhe von rund 5,09 Millionen Gulden vorgenommen worden sind. Außerdem sind außerplanmäßige Ausgaben in Höhe von 20,76 Millionen Gulden zu verzeichnen. Die Mehrausgaben, die mit dem Umbau der Verwaltung und dem aus Anlaß der Machtübernahme erweiterten Aufgabenbereich begründet werden, betragen im ordentlichen 7,8 Mill. Gulden, im außerordentlichen 7,8 Millionen Gulden. Allein für die Arbeitsbeschaffung wurden im Haushaltsplan für öffentliche Arbeiten rund 8,55 Millionen Gulden mehr in Ausgabe gestellt. Davon wurden bis zum Abschluß des Rechnungsjahres 1933 rund 5,13 Millionen Gulden verausgabt für Instandsetzungen und Ergänzungen an öffentlichen und nichtöffentlichen Gebäuden, Kirchen, Schulen, für Straßen- und Brückenbauten, sowie für Meliorationen. Die nichtverbrauchten 3,42 Millionen Gulden sind in die Rechnung für 1934 überstellt worden. Der weit größte Mehrposten befindet sich mit einer außerplanmäßigen Ausgabe von 6,90 Millionen Gulden im Etat der Betriebsmittelverwaltung. Dieser Mehrausgabe stehen jedoch gleich hohe Einnahmen gegenüber. Sie ergibt sich aus dem Bestand Metallgeld, das aus dem Rechnungsjahr 1932 auf 1933 übernommen und an das Rechnungsjahr 1934 verausgabt ist. Interessante Aufschlüsse über die Entwicklung der Zolleinnahmen ergibt der Haushaltsplan der allgemeinen Finanzverwaltung. Die hier zu verzeichnende Überschreitung in Höhe von 1,54 Millionen Gulden erklärt sich zum Teil aus der Diskontierung von Danziger Schatzanweisungen infolge Steuer- und Zollausfällen.

## Französische und englische Note in Berlin.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Paris:

Die Französische Regierung hat m Mittwoch in der Deutschen Botschaft in Paris eine Note niedergelegt, die einen **Protest gegen die Wiederherstellung der deutschen Oberhoheit auf den deutschen Flüssen** enthält. Die Note, die im Einvernehmen mit den anderen interessierten Staaten überreicht wurde, soll gleichzeitig auch die Ansicht der Französischen Regierung über das Problem der internationalisierten Ströme zum Ausdruck bringen. Nach einer anderen Meldung soll der Französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, den Auftrag erhalten haben, diesen Protest gegen die Verletzung der Binnenschiffahrtsklauseln des Versailler Traktats der Deutschen Reichsregierung zu überreichen. Wie die Havas-Agentur berichtet, hat der Englische Botschafter in Berlin Sir Erik Phipps gleichartige Anweisungen erhalten, und wird eine ähnliche Note im Auswärtigen Amt niederlegen.

Ferner meldet die Havas-Agentur aus Prag: Der tschechische Außenminister Krofta hat dem Deutschen Gesandten in Prag eine Note überreicht, in welcher das Bedauern der Tschechoslowakischen Regierung darüber zum Ausdruck gebracht wird, daß Deutschland eigenmächtig die Oberhoheit auf seinen Flüssen wieder hergestellt hat.

## Die Moskauer Verfassungskomödie.

Auf dem Moskauer Rätekongreß wurde am Dienstag abend die sogenannte Aussprache über den Verfassungsentwurf für beendet erklärt, nachdem sie sich sechs Tage lang hingeschleppt hatte. Wie nicht anders zu erwarten, brachte diese Aussprache keine sachliche Erörterung über Gegenvorschläge, sondern erschöpfte sich in den üblichen Verherrlichungen des „Sowjetparadieses", die durch ihre ständige Wiederholung nicht an Überzeugungskraft gewinnen konnten. Selbstverständlich fehlte es auch nicht an kriecherischen Ergebenheitsbeteuerungen für den „geliebten Vater" Stalin und an heftigen Ausfällen gegen den „Faszismus".

Der Verfassungsentwurf wurde dann vom Rätekongreß einstimmig angenommen. Einige von Stalin vorgeschlagene geringfügige Änderungen, die u. a. auch die Schaffung eines nueen Volkskommissariats für die Kriegsindustrie vorsehen, sollen in den nächsten Tagen von einer Sonderkommission bearbeitet und dann in die „Verfassung" aufgenommen werden.

## Monroedoktrin für ganz Amerika.

### Roosevelt vor der „Interamerikanischen Konferenz für die Erhaltung des Friedens".

Aus Buenos Aires wird gemeldet:

**Im großen Sitzungssaal der Abgeordnetenkammer in Buenos Aires wurde am Dienstag die „Interamerikanische Konferenz für die Erhaltung des Friedens" eröffnet, an der Vertreter aller Amerikanischen Staaten teilnahmen. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Franklin D. Roosevelt, hielt bei der feierlichen Eröffnungssitzung seine mit großer Spannung erwartete Rede, die einen Friedensappell an die Amerikanischen Nationen und die übrige Welt darstellte.**

Den wichtigsten Punkt der Rede bildete der Vorschlag eines Konsultationsabkommens der gesamten Amerikanischen Staaten zur Abwehr von etwaigen Angriffen auf den amerikanischen Kontinent. Dieses Abkommen soll ein Ersatz für die historische, die Einmischung Europäischer Staaten in Amerika ablehnende „Monroe-Doktrin" sein. Der Präsident richtete an die Konferenz nicht die Aufforderung, einen „Panamerikanischen Völkerbund" zu bilden. Auch eine Aufforderung an die Amerikanischen Staaten, der „Nordamerikanischen Neutralitätsakte" beizutreten, wodurch der Handel mit kriegführenden Mächten untersagt wird, fehlt. Man nimmt an, daß Staatssekretär Hull eine derartige Anregung in Form eines Vorschlages überreichen wird. Präsident Roosevelt schlug zu den wirtschaftlichen Punkten den Abschluß von Handelsverträgen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit vor. „Sogenannte Autarkien" können nur das Ziel einer ungesunden Wirtschaftspolitik sein.

Sehr stark unterstrich der Präsident die Friedensmission der Demokratien und wandte sich gegen sogenannte „Diktaturen". Zur Belebung des Welthandels empfahl Präsident Roosevelt, die Hochschutzzölle herabzusetzen. Mit Bezug auf Europa erklärte Präsident Roosevelt u. a.: „Wir sehen jenseits des Ozeans die Kontinente durch den alten Haß und durch Fanatismus zerrissen. Wir vernehmen den Ruf nach neuen Märkten, der nur durch Eroberung Gestalt annehmen könnte. Selbst wenn die Amerikanischen Staaten in keinen Krieg verwickelt würden, müssen wir selbst auch leiden, und der Zusammenbruch jedweder Nation muß notwendigerweise auch unserer Prosperität Schaden zufügen. In der Entschlossenheit, untereinander in Frieden zu leben, sollten wir Amerikanische Staaten es gleichzeitig klarmachen, daß wir bei unseren endgültigen Beratungen Schulter an Schulter zusammenstehen und daß andere, die, getrieben durch den Kriegswahnsinn oder durch Landhunger, vielleicht Angriffsaktionen gegen uns durchzuführen versuchten, unsere Halbkugel in gemeinsamer Befragung und Beratung zu unserer gegenseitigen Sicherheit und zu unser aller Gutem vorfinden."

*

**Kein Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund.**

**Eine deutliche Erklärung Roosevelts.**

**Buenos Aires,** 2. Dezember. (DNB) Bei einer Unterredung, die Präsident Roosevelt am Dienstag nachmittag Vertretern der argentinischen Presse gewährte, beantwortete Roosevelt die an ihn gerichtete Frage, ob ein Beitritt der Vereinigten Staaten zum Völkerbund möglich sei, mit einem kurzen „Nein". Dagegen stellte der amerikanische Präsident die Möglichkeit der Bildung eines Bundes der Amerikanischen Staaten nicht in Abrede.

## Zwei grundsätzliche Etappen.

### Die Vorbereitungen der neuen Organisationsformen des neuen Regierungslagers.

Die informierten politischen Kreise bestätigen nach einer Meldung der Preß-Agentur, daß die Arbeiten des Oberst Koc und seines Stabes an der Vorbereitung der Organisationsformen des neuen Regierungslagers abgeschlossen sind. Entgegen der Erwartung wird die neue Regierungspartei nicht mit einem besonderen, sozialen und wirtschaftlichen Programm, sondern nur mit einer allgemeinen Erklärung hervortreten, in welcher die Parole „Alles für den Staat" das Hauptbekenntnis des politischen Glaubens bilden wird. Wie es heißt, ist der Text der ideellen Erklärung des neuen Lagers u. a. den Vertretern einiger Gruppierungen vorgelegt worden, die sich zur Verfügung gestellt hatten und zur Zusammenarbeit berufen wurden. Die ideelle Erklärung weckt in diesen Gruppierungen keine Vorbehalte. Ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen dagegen noch immer über die Frage der Taktik und der Organisationsformen des neuen Lagers.

Oberst Koc und sein Stab haben sich entschlossen, die Arbeiten an der Organisation des Regierungslagers in zwei grundsätzliche Etappen zu teilen. In der ersten Etappe sollen zahlenmäßig beschränkte Wojewodschafts- und Kreisklubs entstehen. Es heißt, daß die Zahl der Mitglieder der Kreisklubs vorläufig auf zehn Personen festgesetzt werden wird. Die Mitglieder der Wojewodschafts- und Kreisklubs werden besonders sorgfältig ausgewählt, wobei ihre ganze Vergangenheit eingehend geprüft werden soll. Nur Personen, die in moralischer Hinsicht nichts zu wünschen übriglassen und sich bis jetzt an den politischen Kämpfen nicht betätigt haben, werden zu Mitgliedern des Klubs berufen werden.

Gleichzeitig mit den Klubs werden, so heißt es in der Meldung der Preß-Agentur weiter, bewaffnete Abteilungen in den Wojewodschafts- und Kreisstädten gebildet werden. An der Spitze der Wojewodschafts- und Kreis-Organisationen werden ernannte Kommandanten stehen. Der Stab des Obersten Koc soll bereits an die Aufstellung einer Liste der Kandidaten für die Kommandanten-Posten herangetreten sein. Auf dieser Liste befinden sich u. a. ehemalige Kavallerie-Offiziere. Die erste Zeit der Organisations-Arbeiten soll der Aufgabe gewidmet sein, im ganzen Lande eine auserwählte Schar des künftigen Regierungslagers zu sammeln. Für die Zeit der Wahl und der Formung der „Elite" sind ein bis zwei Jahre vorgesehen. Erst nach dem Ablauf dieser Zeit und nach Ausführung vieler organisatorischer und vorbereitender Arbeiten würde dann eine große Regierungspartei ins Leben gerufen werden.

Manchen Gruppierungen, die sich dieser Organisation zur Verfügung gestellt hatten, gefällt der zwei-etappige Organisationsplan nicht. Sie sprechen sich dafür aus, unverzüglich an die Organisation einer politischen Massenpartei heranzutreten. Es scheint aber, daß diesen Wünschen nicht Rechnung getragen und der Organisationsplan des Regierungslagers in zwei Etappen verwirklicht werden wird. Es gilt jedenfalls als sicher, daß die Veröffentlichung der ideellen Erklärung noch vor Weihnachten erfolgt.

## Neue wichtige Reichsgesetze.

Aus Berlin wird gemeldet:

**Am Dienstag hat eine Sitzung des Reichskabinetts stattgefunden, in welcher der Führer und Reichskanzler zunächst eine eingehende Darstellung der außenpolitischen Lage gab. Dann verabschiedete das Kabinett verschiedene Reichsgesetze.**

### Todesstrafe für Wirtschaftssabotage.

**Besondere Bedeutung kommt dem Gesetz gegen die Wirtschaftssabotage zu, das Ministerpräsident Generaloberst Göring als Beauftragter des Vierjahresplans vorlegte. Dieses Gesetz hat folgenden Wortlaut:**

**Ein deutscher Staatsangehöriger der wissentlich und gewissenlos aus grobem Eigennutz oder aus anderen niederen Beweggründen den gesetzlichen Bestimmungen zuwider Vermögen nach dem Auslande verschiebt oder im Ausland stehen läßt und damit der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zufügt, wird mit dem Tode bestraft. Sein Vermögen wird eingezogen. Der Täter ist auch strafbar, wenn er die Tat im Auslande begangen hat. Für die Aburteilung ist der Volksgerichtshof zuständig. Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft."**

### Verstaatlichung der Hitler-Jugend.

Das Gesetz über die Zusammenfassung der deutschen Jugend in der HJ besagt, daß von der Jugend die Zukunft des deutschen Volkes abhängt. In Erkenntnis der Notwendigkeit, die deutsche Jugend auf ihre künftigen Pflichten vorzubereiten, hat die Reichsregierung daher beschlossen, daß die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes in der Hitler-Jugend zusammenzufassen ist. Die gesamte deutsche Jugend ist außer im Elternhaus und der Schule in der Hitler-Jugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen. Die Aufgabe der Erziehung der gesamten deutschen Jugend in der Hitler-Jugend wird dem Reichsjugendführer der NSDAP übertragen. Er ist damit „Jugendführer des Deutschen Reiches". Er hat die Stellung einer obersten Reichsbehörde mit dem Sitz in Berlin und ist dem Führer und Reichskanzler unmittelbar unterstellt.

*

Durch das Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt wird eine Einheit der Verwaltung zwischen dem Oberbürgermeister und dem Leiter der Landesbehörde (bisher Staatskommissar) hergestellt. Der Leiter der beiden Behörden führt die Amtsbezeichnung „Oberbürgermeister und Stadtpräsident". Der Beauftragte der NSDAP für die Reichshauptstadt ist der Gauleiter von Berlin.

Durch das Gesetz über die Realsteuern erfolgt an Stelle von bisher 16 verschiedenen Landesgesetzen eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung. Grund- und Gebäudesteuern sind in Zukunft nur noch Gemeindesteuern. Die Änderung des inneren Finanzausgleichs zwischen den Ländern und Gemeinden soll bis zum 1. April 1938 in Form einer neugestalteten Steuer- und Lastenverteilung erfolgen. Ferner tritt eine grundsätzliche Regelung bei der Gebäudeentschuldungssteuer ein. Im neuen Gewerbesteuergesetz ist die Berufssteuer fallen gelassen worden, so daß auch die freien Berufe der Gewerbesteuer nicht mehr unterliegen.

Für die Bodenschätze soll eine beschleunigte Erschließung durch das neue Gesetz auch dann ermöglicht werden, wenn der Berechtigte dazu nicht gewillt oder nicht in der Lage ist. Dieses Gesetz steht in Zusammenhang mit der Durchführung des Vierjahresplans.

Das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung schafft neue Möglichkeiten zur wirksamen Bekämpfung von Devisen-Zuwiderhandlungen und Umgehungen des Devisengesetzes.

Das Gesetz zur Milderung der Ruhevorschriften des Reichsversorgungsgesetzes beseitigt gewisse Härten, die sich aus diesen Vorschriften für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ergeben haben.

Das Gesetz über das Winterhilfswerk verleiht dem Winterhilfswerk die Stellung einer rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechts. Das Winterhilfswerk wird durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geführt und beaufsichtigt.

Das Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Reichsnaturschutzgesetzes will die Möglichkeit schaffen, auch geschlossenen Ortschaften und sonstigen bebauten Flächen innerhalb eines Reichsnaturschutzgebietes die erforderlichen baulichen und sonstigen Beschränkungen aufzuerlegen.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 3. Dezember 1936.**

Krakau — 2,67 (— 2,72), Zawichost + 1,44 (+ 1,44), Warschau + 1,36 (+ 1,36), Plock + — (+ 1,20), Thorn + 1,42 (+ 1,42), Fordon + 1,36 (+ 1,41), Culm + 1,29 (+ 1,36), Graudenz + 1,47 (+ 1,56), Kurzebrak + 1,59 (+ 1,70), Piekel + 1,01 (+ 1,14), Dirschau + 1,10 (+ 1,23), Einlage + 2,58 (+ 2,52), Schiewenhorst + 2,72 (+ 2,68). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

# Aussprache im Sejm.

Nachdem die Haushaltssession des Sejm durch den **Ministerpräsidenten Skladkowski** und den Stellvertretenden Ministerpräsidenten, **Finanzminister Kwiatkowski,** eröffnet worden war trat das Haus am Mittwoch in die Diskussion über die Erklärungen der beiden Regierungsvertreter ein.

Abg. **Madejski** (Direktor des Arbeitsfonds) will praktisch den Staat sozialisieren und die neue Struktur einführen, die durch die Verfassung vom April bestätigt worden ist. Dem staatlichen Mechanismus soll die Welt der Arbeit eingegliedert werden. Der zweite Redner, Abg. **Sowiński** (Direktor der Glashütte in Zawiercie) vertritt den Standpunkt, daß die Produktionsfähigkeit der Rohstoff-Industrien (Eisen, Kohle, Naphtha) in gefährlicher Weise gesunken sei. Die Unterlassungssünden seien so groß, daß man einen Investitionszwang einführen müßte. Es müßten mindestens für 15 Jahre neue Unternehmungen, die in Polen bis jetzt nicht hergestellte Waren produzieren, von allen Abgaben befreit werden. Der Redner trat dann für den Bau einer östlichen Kohlenmagistrale ein, die die Kohlenreviere mit Kiwerce verbinden sollte.

Abg. **Dr. Surzyński** (Arzt aus Posen) versichert im Namen des Parlamentarischen Verbandes der sozialen Führergruppen, daß sich der Verband den Maßnahmen der Regierung gegenüber sachlich einstelle. Die gemeinsame Losung eines politischen Lagers müßte die Überordnung der Interessen des Volkes und Staates sein. Die Jugend müßte mit der Idee und dem Interesse des Staates verbunden werden, und die Staatsverwaltung sollte der Arbeit an der ideellen Organisation der Volksgemeinschaft fernstehen. Mit Befriedigung stellt der Redner die Hebung des spezifischen Gewichts Polens als Macht fest, doch die Volksgemeinschaft sei beunruhigt über die letzten Ereignisse in Danzig. Dr. Surzyński möchte eine autoritative Erklärung hören, welche die Befürchtungen über Danzig beruhigen würde. Polen könne eine Änderung des Statuts der Freien Stadt und eine Beschränkung seiner Interessen auf dem Gebiet des Überseehandels nicht zulassen. Auf die Übervölkerung des Dorfes und den Abfluß dieser Übervölkerung in die Städte eingehend, hält es der Redner für die Pflicht des Polnischen Staates, eine humane Lösung der jüdischen Frage durch den Ausbau der Möglichkeiten zu erleichtern, die auf dem Gebiet des Völkerbundes bestehen. Auf diese Weise werde man der jüdischen Bevölkerung, der es in den Städten allmählich zu eng wird, die Abwanderung ermöglichen und nicht die historischen Tendenzen des polnischen Volkes eindämmen, das seine Städte polnisch sehen möchte.

An den von dem Ministerpräsidenten betonten Gedanken von der sozialen Gerechtigkeit anknüpfend, stellt **Abg. Zeligowski** fest, daß der Staat seine Bürger lieben, d. h. ihnen den Wohlstand sicherstellen und die Gerechtigkeit festigen sollte. Leider habe man dies bis jetzt nicht erreicht. Unter dem Zeichen des Kampfes zweier Begriffe, des Staates und des Individuums seien die vergangenen Jahre dahingegangen, und diese beiden Begriffe ständen auch heute noch im Kampf miteinander. Der Redner hat aus der Erklärung des Ministerpräsidenten mit Freuden zur Kenntnis genommen, daß auch er diesem Ideal zustrebe. Die Idee der sozialen Gerechtigkeit stecke schon in der Psyche des Volkes. Man müsse ihm nur vertrauen.

### Kommunismus und Nationalsozialismus.

Abg. **Dudziński** (Landwirt aus dem Kreise Bromberg) möchte die Behörden von den kommunistischen Elementen bereinigt wissen (Beifall) und etwas über die Volksfront in Polen hören. „Wir stehen", so sagte er u. a., „unter dem Eindruck der Rede des ehemaligen Ministers Raczkiewicz, der bei der Verurteilung der antisemitischen Ausschreitungen die nationalsozialistische Jugend mit den Kommunisten unter einen Hut gebracht habe. Die Regierung müßte dies jetzt richtigstellen, da man doch mit den Kommunisten nicht diejenigen verwechseln solle, die im Kriegsfalle die Unabhängigkeit verteidigen werden. Im Namen des Landwirtschaftlichen Klubs erklärte der Redner weiter, man habe alle Gesetze beschlossen, deren Ziel die Vergrößerung der Kriegsbereitschaft sein werde. Auf Wunsch des Obersten Führers haben wir beschlossen, Gold und Kostbarkeiten zu beschlagnahmen (Beifall), die Vermögenssteuer und auch das Rekruten-Kontingent zu erhöhen. In Deutschland sagte Ministerpräsident Göring: „Wir haben kein Fleisch, keine Butter, aber wir haben Kanonen!". Wir wollen in Polen solche Bedingungen schaffen, daß unser Oberster Heerführer sagen könnte: „Wir haben Fleisch, wir haben Butter, wir haben aber auch Kanonen!" (Beifall.)

### Sejm und Regierung.

Nachdem noch der jüdische Abg. **Mincberg erklärt** hatte, man könne die Juden zur Auswanderung nicht zwingen, und man dürfe auch die Volksgemeinschaft nicht in Bürger und Parias teilen, nahm das Wort die **Frau Abg. Prystor:** Hunderte von Agenten der uns feindlichen Staaten entwickeln auf unserem Gebiet eine fieberhafte Arbeit, bemühen sich Zwietracht zu säen und Leute von sich zu weisen, deren verträgliche Mitarbeit eine Macht für Polen darstellen würde. Die ideellen Genossen des gestrigen Tages finden nicht zueinander und haben keine gemeinsame Sprache. Der gegenwärtige Sejm, der von der Presse in geschmackloser Weise behandelt und von der Regierung verkannt wird, erfährt von der Volksgemeinschaft eine ungerechte Behandlung die seine Werte nicht schätzt. Der Sejm hat gegenüber der Regierung seinen ganzen guten Willen und das Bestreben zu einem Zusammenleben, oft zum Schaden seines Ansehens, gezeigt.

Der gegenwärtige Sejm, der im vergangenen Jahre keine genügende Aktivität an den Tag gelegt hat, da er neue Existenzformen schaffen mußte, kann und muß in diesem Jahre angestrengt arbeiten. Daher ist eine voreilige geschmacklose Kritik nicht am Platze. Die Rednerin bittet den Ministerpräsidenten, vom Sejm kein kritikloses Verhalten gegenüber den Regierungsvorlagen zu fordern, und die Abgeordneten-Initiative nicht als eine gegen die Regierung gerichtete Aktion zu betrachten. „Wir werden", so schloß die Rednerin, „glücklich sein, wenn die Regierung in diesem Jahre unsere Zusammenarbeit als mehr erwünscht ansieht, als die Erteilung von Vollmachten."

Die Aussprache wird fortgesetzt.

# Umfassender Angriff auf Madrid von Norden.

**Wie aus Madrid gemeldet wird, war der Mittwoch einer der schwersten Kampftage seit Beginn des erbitterten Ringens um die spanische Hauptstadt. Während die Bolschewisten bei strahlendem Wetter einen verzweifelten Generalangriff unter Einsatz ihrer Tankgeschwader und internationalen Hilfsbrigaden versuchten, setzten die nationalen Truppen zu einem groß angelegten Umgehungsmanöver an, das einen umfassenden Angriff auf Madrid von Norden her ermöglichen soll.**

Von 6 Uhr morgens bis zum Einbruch der Dunkelheit tobte die Schlacht mit unverminderter Heftigkeit. Immer wieder rannten die bolschewistischen Horden gegen die Stellungen der Nationalisten im Park Casa de Campo an. Weithin erzitterte die Erde unter den Einschlägen der schweren Geschoßkaliber von beiden Seiten. Hunderte von Explosionen schwerer Fliegerbomben krachten dazwischen, die von den nationalen Fliegern auf die stürmenden roten Kolonnen abgeworfen wurden und zusammen mit dem Abwehrfeuer der nationalen Infanterie den Generalangriff der Roten blutig zurückschlugen. Sechs Sowjettanks wurden von den selbst zum Gegenangriff schreitenden Truppen General Valeras hinter den roten Linien erbeutet.

Hunderte von toten Bolschewisten bedeckten das Kampffeld. Während noch der Luftangriff der nationalen Bombenflieger unter dem Schutz von 14 Jagdfliegern im Gange war, tauchten plötzlich am Himmel 23 rote Maschinen auf, so daß 50 Apparate gleichzeitig miteinander in Kampf gerieten.

### Umgehungsvorstoß im Norden.

Das Umgehungsmanöver, mit dem die nationalen Truppen den Eintritt in die Hauptstadt von Norden her erzwingen wollen, wird von den Kavallerie-Abteilungen des Obersten Monasterio durchgeführt. Damit wird die Front, die bisher einen spitzen Keil zwischen den Einmarschstraßen Toledo—Madrid und Talavera—Madrid bildete, von den Stellungen in der Casa de Campo nach Westen und Nordwesten verbreitert. Nach der Eroberung der Orte Humera und Pozuelo setzten die Truppen Monasterios ihren Vormarsch unter ungewöhnlich heftigen Kämpfen fort, um die Verbindung zwischen Madrid und dem noch von den Bolschewisten besetzten El Escorial zu durchbrechen.

### Grzesinski ist Kommandeur einer roten Ausländerbrigade in Madrid.

Die Funkstation der nationalen Truppen in Sevilla hat die sensationelle Nachricht verbreitet, **daß der ehemalige Berliner Polizeipräsident Grzesinski Kommandeur einer Ausländer-Brigade** geworden ist, welcher der Schutz der Wasserreservoire im nördlichen Stadtteile Madrids obliegt. Grzesinski wurde von seinem Amt als Polizeipräsident in Berlin noch zur Zeit der Regierung v. Papen entfernt. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten kehrte er Deutschland den Rücken. Zunächst hieß es, daß er sich nach China begeben habe, wo er die dortige Polizei reorganisieren sollte. In Wirklichkeit aber hielt er sich, wie der Rundfunksender Sevilla mitteilt, in Ostsibirien auf; er war im Stabe des sowjetrussischen Heerführers im Fernen Osten, des Marschalls Blücher, tätig. Vor sechs Wochen kam Grzesinski mit einem Sowjetdampfer nach Spanien und nahm zunächst in Barcelona Aufenthalt. Hier arbeitete er mit dem sowjetrussischen Generalkonsul Antonow Owsiejenko zusammen und organisierte die Abteilungen der katalanischen Miliz. In diesen Tagen kam er in einem Flugzeug aus Barcelona nach Madrid. Die Führung der Verteidigung übertrug ihm das Kommando über einen der am meisten gefährdeten Abschnitte, den nördlichen Stadtteil von Madrid.

### Deutscher Dank an Polen.

**Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, sprach der deutsche Geschäftsträger in Warschau im Außenministerium vor und drückte den Dank seiner Regierung für die Hilfe aus, die der polnische Geschäftsträger in Madrid den deutschen Staatsangehörigen in Spanien erwiesen hat.**

*

### König Karl kommt nach Polen.

Wie die Bukarester Presse mitteilt, wird sich König Karl von Rumänien demnächst zu einem offiziellen Besuch nach Polen begeben, wo er als Gast der Polnischen Regierung einige Tage verweilen wird. Die Einzelheiten dieses Besuchs sollen während der Warschauer Visite des rumänischen Außenministers Antonescu festgelegt worden sein. Der Termin des Besuchs ist noch nicht bestimmt.

*

### Das tschechische Agrément für Dr. Papée erteilt.

Wie die in Prag erscheinende Zeitung „Venkov" meldet, hat die Tschechoslowakische Regierung dem neuen polnischen Gesandten in Prag, Minister Dr. Papée, dem bisherigen polnischen Generalkommissar in Danzig, das Agrément erteilt. Das Blatt fügt hinzu, daß Dr. Papée eine hohe tschechoslowakische Auszeichnung und zwar den Orden des Weißen Löwen besitzt.

*

### Ungarns Innenminister kommt nach Berlin.

DNB meldet aus Budapest: Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß sich der ungarische Innenminister von Kozma als Gast des Reichsinnenministers Dr. Frick am 9. Dezember zu einem Besuch nach Berlin begibt. Die Reise des ungarischen Innenministers geht, wie erklärt wird, auf eine Einladung zurück, die Reichsinnenminister Dr. Frick anläßlich der Olympischen Spiele in diesem Sommer dem Innenminister von Kozma übermittelte. Infolge des Ablebens des Ministerpräsidenten von Gömbös und des Regierungswechsels wurde die Reise, die ursprünglich Anfang des Herbstes erfolgen sollte, um einige Monate hinausgezögert. Innenminister von Kozma wird sich voraussichtlich bis zum 13. Dezember in Berlin aufhalten.

# Aus Stadt und Land.



Bromberg, 3. Dezember.

**Stark bewölkt.**

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet starke Bewölkung, leichte Milderung der Temperaturen und Tauwetter an.

---

## Die feindlichen Geschwister.

Unerfreuliche Familen-Zustände beleuchtete ein Prozeß, der vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts stattfand. Zu verantworten hatten sich der Kaufmann Antoni Potoniec, seine Schwester Stanisława und der Buchhalter Mieczysław Zbierski, alle drei in Exin wohnhaft. Zwischen den Geschwistern Potoniec bestehen schon seit längerer Zeit infolge von Erbansprüchen an einer in Exin gelegenen Dampfmühle Zwistigkeiten. Die dauernden Streitigkeiten zwischen Michał und Antoni Potoniec einerseits und ihrer Schwester Stanisława andererseits haben schließlich im Laufe der Zeit die Formen einer offenen Feindschaft angenommen, so daß sogar die Polizei in Exin wiederholt gegen die Geschwister einzuschreiten gezwungen war. In der kritischen Nacht kam es abermals zu einem Zusammenstoß zwischen Antoni P. und seiner Schwester Stanisława. Als gegen 1 Uhr der bei der Stanisława P. zu Besuch weilende frühere Buchhalter der Mühle, Zbierski, die Wohnung verließ, geriet er auf dem Hof mit Antoni P. zusammen. Zwischen beiden Männern kam es zu einem erbitterten Kampf, in dessen Verlauf sowohl Potoniec als auch Zbierski mit Revolvern aufeinander schossen. Beide erlitten Verletzungen. In den Kampf hatte auch Stanisława P. eingegriffen, die dem Zbierski zu Hilfe geeilt war und ihn mit einem Stock vor ihrem Bruder zu verteidigen versuchte. — Antoni P. bekennt sich vor Gericht nicht für schuldig und behauptet, überfallen worden zu sein. Zbierski dagegen verteidigt sich damit, daß nicht er den P., sondern dieser ihn überfallen und er nur in der Notwehr sich verteidigt habe. Im übrigen hätte er nur mit einer Schreckschußpistole geschossen, während Antoni P. auf ihn aus einer richtigen Waffe gefeuert habe. Tatsache ist aber, daß auch P. von einer Revolverkugel getroffen worden ist. Die Stanisława P. gibt an, daß ihr Bruder dem Zbierski zuerst hinterrücks mit dem Revolver einen Schlag auf den Kopf versetzt habe und dann auf ihn schoß. Ferner sei ihr Bruder sogar in ihre Wohnung eingedrungen und habe auch auf sie einige Schüsse abgegeben, die jedoch zum Glück fehlgingen. Die zahlreich vom Gericht vernommenen Zeugen sagen zum Teil zugunsten des Antoni P., zum andern Teil zugunsten des Angeklagten Zbierski und der Stanisława P. aus. Das Gericht verurteilte nach Schluß der Beweisaufnahme den Potoniec und Zbierski zu je einem Jahr und 10 Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub, die Stanisława P. zu einem Jahr Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub. In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß es keinem der Angeklagten Glauben geschenkt habe. Die Initiative bei der Schlägerei habe Zbierski ergriffen. Die Verteidigung der Angeklagten, daß sie in der Notwehr gehandelt hätten, habe beim Gericht keinen Glauben gefunden, weshalb alle drei als schuldig erkannt wurden.

---

§ **Steigende Zahl der Rundfunkhörer.** Die Zahl der Rundfunkhörer in Polen betrug am 1. November 573 392. Im dritten Quartal d. J. war die Zunahme der Hörerzahl besonders groß. Im August betrug die Zahl der Neuanmeldungen 5201 (im August v. J. 2842), im September 15 743 (11 523) und im Oktober 21 073 (18 899). In den ersten neun Monaten d. J. ist die Zahl der Rundfunkhörer um 136 529 gestiegen. Man hofft in Polen die Zahl 600 000 noch in diesem Jahre zu überschreiten.

§ **Neue Vorschriften für das Schornsteinfegen.** In Nr. 50 des „Pozn. Dziennik Wojewódzki" vom 21. November ist eine Verordnung des Posener Wojewoden über die Ausübung des Schornsteinfegergewerbes in Großpolen erschienen. Im Sinne dieser Verordnung darf das Schornsteinfegen, für das der Hausbesitzer oder sein Verwalter verantwortlich ist, nur unter Vermittlung konzessionierter Bezirksunternehmer ausgeübt werden. Diese haben die Arbeit persönlich zu leisten oder sie wird von entsprechend kontrollierten Gehilfen ausgeführt bzw. Lehrlingen bei persönlicher Haftung des Unternehmers. Diesem ist es nicht gestattet, die Schornsteinfegerarbeit allein Lehrlingen oder Arbeitern zu übertragen; die Lehrlinge dürfen nur Hilfsfunktionen ausüben, dazu immer in Gegenwart qualifizierter Gehilfen bzw. des Unternehmers. Außer der Bezeichnung der Pflichten des Bezirksschornsteinfegers spricht die Verordnung auch von Fegekontrollbüchern (für jedes Gebäude besonders), wie sie der Hausbesitzer bzw. sein Verwalter haben muß. In diesen Büchern, die gegen Entrichtung der angegebenen Gebühr von den Bezirks-Fegeunternehmern den interessierten Personen zugestellt werden, wird auch ein Verzeichnis der Gebühren für die Säuberung nach Anzahl und Güte der Leitungen und Stockwerke für die Winter- und Sommerzeit geführt. Die Winterzeit gilt vom 1. Oktober bis 30. April, die Sommerzeit vom 1. Mai bis 30. September. Diese Verordnung soll am 1. Januar in Kraft treten.

§ **Schaufensterdiebe an der Arbeit.** Im vergangenen Jahre arbeitete hier in Bromberg eine Diebesbande, die Schaufenster bestahl. Fast jede Nacht wurden ein oder mehrere Schaufenster zertrümmert und bestohlen. Es wurden damals über 30 große Schaufenster eingeschlagen. Nach langen und schwierigen Untersuchungen wurde endlich die Schaufensterdiebesbande gefaßt und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Täter erhielten hohe Gefängnisstrafen. Nun aber scheint sich eine ähnliche Bande zu betätigen! In der Nacht zum Mittwoch wurden nicht weniger als vier Schaufensterscheiben zertrümmert: So um 1.45 Uhr die Schaufensterscheibe der Kurzwarenfirma Jan Wojtynowski, Bärenstraße (Niedzwiedzia) 4. Auf den Knall eilten Nachtwächter hinzu, so daß die Diebe, die bereits mit dem Einpacken der Ware beschäftigt waren, flüchteten. In der gleichen Nacht wurde das Schaufenster in dem Kurzwarengeschäft von Maria Kosmowska, Elisabethstraße (Śniadeckich) 47 eingeschlagen. Hier konnten die Täter Baumwolle und mehrere Pantoffeln entwenden und damit flüchten. — Ein anderes Schaufenster wurde gegen 2.25 Uhr in dem Kurzwarengeschäft von Maria Marszałek, Schwedenstraße (Podgórna) 25, zertrümmert. Hier wurden die Diebe vertrieben, ohne etwas mitnehmen zu können. — Ein großes Schaufenster wurde in der Drogerie „Royal", Inhaber Jan Reszka, Danzigerstraße (Gdańska) 49 eingeschlagen. Auf den Knall kamen ebenfalls Menschen herbei, so daß auch hier die Diebe flüchten mußten. Sie konnten noch einen Photoapparat und Zubehörteile stehlen. — Schließlich wurde die Scheibe der Eingangstür des Fleischwarengeschäfts von Gutkowski, Rinkauerstraße (Pomorska) 45, eingeschlagen. Dann drangen die Täter in den Laden ein und stahlen Wurst- und Fleischwaren. Der Schaden ist sehr groß.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Dienstag auf der Danzigerstraße (Gdańska) am Bahnübergang. Ein Fleischerauto stieß mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. Menschen kamen nicht zu Schaden.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im 4. Polizeikommissariat in der Thornerstraße befinden sich zwei Räder von einem grün gestrichenen Handwagen, sowie ein Stück Zinkblech; in der Kriminalabteilung des 1. Polizeikommissariats, fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska) 5, Zimmer 35, sechs Servietten, eine grüne Wolltischdecke, ein Küchenhandtuch mit roten Streifen und ein graues Handtuch mit roten Streifen. Die Gegenstände wurden in Fordon beschlagnahmt und dürften aus Diebstählen herstammen. Sämtliche Sachen können von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden. — Das Geflügel, das im Flur der Schlosserstraße (Matejki) 5 in zwei Koffern verpackt aufgefunden wurde (12 Hühner, 2 Puten, 6 Enten) ist nicht in der Untersuchungsabteilung abzuholen, sondern vom 2. Kommissariat, Boyestraße (Wileńska) 6. Im gleichen Kommissariat sind zudem drei große Bettbezüge und zwei kleine Kissenbezüge in Empfang zu nehmen.

### Fremde Spruchweisheit

Es geht sich gut zu Fuß, wenn die Kutsche hinterdrein folgt. (Italienisch)

*

Auch der stärkste Mann kann aus seiner Faust keinen Hammer machen. (Finnisch)

*

Da er der Schwiegermutter nicht gewachsen war, prügelte er seine Frau. (Arabisch)

*

Es sind nicht alle arm, die einen geflickten Pelz tragen. (Polnisch)

*

Nachts in seinem Bett ist auch der Muschik Zar. (Russisch)

§ **Was alles gestohlen wird.** Von seinem Bauplatz in der Danzigerstraße wurden dem Maximilian Jabłoński durch fremde Diebe mehrere Wagen Kies gestohlen. — Aus dem Rauchzimmer für das Theaterorchester im Stadttheater wurde eine große Trompete durch einen unbekannten Dieb entwendet. — Der Maria Grabowska, Schleinitzstraße (Chrobrego) 23, ist ein Damenmantel aus der Garderobe der Bahnhofsmission entwendet worden. — Der Monika Libera, Margarethenstraße (Siemieradzkiego) 10, wurden ein Damenmantel, ein Sweater und ein Kleid gestohlen. — Der Frau Monika Zaremba, Bollmannstraße (Krakowska) 6, wurde eine schwarze Lederaktentasche aus der Wohnung gestohlen. — Einbrecher stahlen aus dem Keller des Franciszek Walendowski, Boiestraße (Wileńska) 9, Steinkohlen, Holz und Kartoffeln.

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ausstellung „Häuslicher Fleiß". Schluß der Ausstellung um 20 Uhr. Um 16½ Uhr kommt Kasperle zu den Kleinen. Um 18 Uhr Vorträge über neue Wege und Ziele der Ausstellungen. 8114 Deutscher Frauenbund.

Geflügelzüchterverein. Sitzung **Sonnabend, den 5. Dezember,** 20 Uhr. Wichert. Im Anschluß gemütliches Beisamensein. (8191

---

## Ein aufsehenerregender Brandstiftungsprozeß

fand im Wreschener Burggericht statt. Es hatten sich der 30jährige Arbeiter Marian Skowroński und der 40jährige Lehrer Maksymilian Przybylski, beide aus der Ortschaft Psary Wielkie, zu verantworten. Dem ersten legte der Anklageakt zur Last, in der Nacht zum 27. Februar d. J. während der Abwesenheit des Lehrers die Gegenstände in dessen Wohnung mit Petroleum begossen und sie dann in Brand gesteckt zu haben. Das Feuer aber konnte von dem Hausbesitzer Jan Surdel gelöscht werden, so daß nur ein mittlerer Schaden entstanden war. Dem Lehrer, der sich beim Ausbruch des Feuers in Posen befand, warf der Anklageakt vor, Skowroński zur Brandstiftung verleitet zu haben, um für die auf 6000 Złoty versicherte Wohnungseinrichtung eine hohe Entschädigung zu erhalten. Surdel und andere Zeugen hatten für die beiden Angeklagten sehr belastende Aussagen gemacht, worauf Skowroński zu zwei und Przybylski zu 5 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und zur Tragung der Kosten verurteilt wurde. Der Verteidiger der beiden Angeklagten, Rechtsanwalt Piekarski aus Posen, legte gegen das Urteil Berufung ein.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 3. Dezember. In der Zuckerfabrik Wierzchosławice wurden von unbekannten Dieben 5 Sack Zucker vom Zuckerspeicher gestohlen. — In die Maschinenreparaturwerkstatt von Paul Kornowski brachen Diebe ein und stahlen ein Fahrrad und verschiedene Werkzeuge.

Bei der Witwe Steinke in Dąbrowa-Biskupia entstand ein Schadenfeuer, durch welches die massive Scheune eingeäschert wurde. Die Entstehungsursache konnte bisher nicht ermittelt werden.

y **Eichdorf** (Kobylarnia), 3. Dezember. Bei dem Besitzer Lewke in Eichdorf versuchten Diebe in den Schweinestall einzudringen, sie wurden jedoch verjagt. — Ferner stahlen Diebe dem Besitzer Friedrich Bitzer aus Hopfengarten ungefähr 40 Hühner. — Dem Briefträger Niwiecki aus Hopfengarten wurde ein Herrenfahrrad vor der Bäckerei in Hopfengarten entwendet. — Am hellen Tage sägten Diebe am Sonnabend vormittag dem Landwirt August Len aus Olempino zwei Kiefernstämme ab, wurden jedoch bei der Arbeit überrascht und verjagt.

z **Inowrocław,** 3. Dezember. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Wege nach Gnoyno in der Nähe des Bahnwärterhauses. Dort überquerte der angetrunkene 40jährige Arbeiter Ignacy Pienarski die Schienen, glitschte aus und zog sich schwere Kopfverletzungen zu. Man brachte ihn ins Krankenhaus.

e **Moritzfelde** (Murucin), 3. Dezember. Dem Besitzer Pommercinski wurde der ganze Hühnerbestand gestohlen.

## Deutsche Vereinigung.

**Versammlungskalender.**

**Og. Graudenz.** 3. 12., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. im Goldenen Löwen fällt aus.
**Og. Warlubien.** 3. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag bei Popławski.
**Og. Waldau.** 4. 12., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Dahlke.
**Og. Laskowitz.** 4. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag).
**Og. Kawki.** 4. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag).
**Og. Vandsburg.** 4. 12., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Mielke.
**Og. Wreschen.** 4. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Maschinski in Podwegierki.
**Og. Posen.** 4. 12., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. (Lichtbildervortrag „Olympiade 1936" im Deutschen Haus. 8195
**Og. Schroda.** 5. 12., 19.30 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag) bei Schneider.
**Og. Rosmin.** 5. 12., Mitgl.-Vers. bei Brummund.
**Og. Zempelburg.** 5. 12., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag) bei Frau Bonin.
**Og. Osche.** 5. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Rosenberg.
**Og. Rynarzewo.** 5. 12., 18 Uhr, öffentliche Vers. bei Schlieter.
**Og. Strasburg.** 5. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag).
**Og. Dritschmin.** 6. 12., 17 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) in Falkenhorst.
**Og. Weißenhöhe.** 6. 12., 16 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
**Og. Soldau.** 6. 12., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Kühnel.
**Og. Wissek.** 6. 12., Mitglieder-Versammlung.
**Og. Konkolewo.** 6. 12., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Adam.
**Og. Brodden.** 6. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. im Vereinssaal.
**Og. Tannheim.** 6. 12., Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
**Og. Hoheneiben.** 8. 12., 16 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Ridskowski in Zwitz.
**Og. Bukowitz.** 9. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Czajkowski.
**Og. Bagnitz.** 10. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
**Og. Schwetz.** 10. 12., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Dahm.
**Og. Prust.** 11. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. im Raiffeisensaal in Prust (nicht wie bisher gemeldet, am 12. 12.).
**Og. Grutschno.** 12. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Tunak (nicht wie bisher gemeldet am 11. 12.).
**Og. Witoldowo.** 12. 12., 18 Uhr, Mitglieder-Versammlg. b. Dalüge.
**Og. Tiergarten.** 13. 12., Mitglieder-Versammlung.
**Og. Waldau.** 13. 12., 16 Uhr, Weihnachtsfeier bei Golwinski.
**Og. Stralkowo.** 13. 12., 15.30 Uhr, Adventsfeier.
**Og. Culmsee.** 13. 12., 17 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) in der Villa Nowa.
**Og. Otterane.** 13. 12., Mitgl.-Vers. bei Stern.
**Og. Eichdorf.** 13. 12., 16 Uhr, Adventsfeier bei Lange.
**Og. Klodtken.** 14. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag) bei Eggerts, Dorf Klodtken.
**Og. Schirotzken.** 14. 12., 17.30 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Domański.
**Og. Weichselhorst.** 15. 12., 17 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag).
**Og. Bösendorf.** 16. 12., 17 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Oborski.
**Og. Crone.** 19. 12., 18 Uhr, Adventsfeier im Grabiner Wäldchen.
**Og. Fordon.** 19. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag) mit anschl. Weihnachtsfeier.
**Og. Moschin.** 19. 12., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
**Og. Gr. Neudorf.** 20. 12., 14 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).

---

* **Klein-Dreidorf,** 3. Dezember. Auf der Treibjagd, die auf dem Gelände der Gemeinde Klein-Dreidorf veranstaltet wurde, wurden 39 Hasen und etliche Rebhühner erlegt. Jagdkönig mit neun Hasen wurde Gutsbesitzer Johannes Drews aus Groß-Dreidorf. — Bei einer Jagd in Groß-Dreidorf wurden von neun Schützen 83 Hasen und 11 Rebhühner geschossen. Jagdkönig wurde mit 17 Kreaturen Gutsbesitzer G. Kison aus Dreidorf.

z **Pakosch,** 2. Dezember. Ein Komitee der Kaufmännischen Vereinigung hat vom Magistrat sämtliche Stände für den am kommenden Dienstag stattfindenden Jahrmarkt erworben, um so die jüdischen Händler fernzuhalten.

In der Nacht stahlen bisher unermittelte Täter aus der jüdischen Synagoge mehrere Gegenstände und eine Figur.

Am letzten Sonntag wurde in der Zuckerfabrik Janikowo die Rübenkampagne beendet, wodurch Hunderte von Arbeitern wieder erwerbslos wurden.

S **Samotschin,** 3. Dezember. Am Sonnabend fand das Begräbnis des verunglückten Wachtmeisters Bergande unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Anwesend war auch der Starost des Kreises, Siepiorczyński, der Kreisausschußsekretär Drews und der Kreiskommandant der Polizei Sauer. Bürgermeister Jozefowski ehrte das Andenken des Verstorbenen am Grabe durch eine längere Ansprache.

* **Samotschin** (Szamocin), 3. Dezember. Nicht ihr 40jähriges sondern ihr 50jähriges Dienstjubiläum konnte, wie hiermit berichtigend festgestellt werden soll, Fräulein Emilie Voßberg, im Hause der Familie Gartzke begehen. Der treuen Hausgenossin wurden zahlreiche Ehrungen zuteil, so wurde ihr von der Evangelischen Frauenhilfe das Silberne Kreuz und ein künstlerisch ausgestaltetes Erinnerungsblatt mit der Unterschrift des Generalsuperintendenten D. Blau überreicht. Der Posaunenchor brachte der Jubilarin ein Ständchen.

* **Schroda,** 1. Dezember. (PAT.) Infolge der Glätte auf der Chaussee ereignete sich in der Nähe von Schroda eine schwere Autokatastrophe. Das Personenauto des Dr. Niewiadomski aus Kalisch, das von dem Besitzer selbst gesteuert wurde, schlug gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Zwei Geistliche, die sich in dem Auto befanden, erlitten schwere Verletzungen. Dr. Niewiadomski hat außer allgemeinen Verletzungen einen Bruch des linken Armes erlitten.

+ **Schubin,** 29. November. Dank dem Bemühen des Kreisstarosten werden Baracken für vier Arbeiterfamilien in Schubin gebaut. Die Gebäude werden massiv aufgeführt und mit einem Pappdach versehen. Jede Wohnung besteht aus einem großen Zimmer und einer großen Küche.

Im ganzen Kreise sind Gerüchte verbreitet, nach denen alle Spenden für die Arbeitslosen zum Hauptkomitee nach Warschau gehen. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Alle im Kreise gesammelten Spenden werden auch im Kreise verwandt.

---

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

**Das wolhynische Deutschtum**

hat in der letzten Zeit **zwei neue Kirchspiele** erhalten, eins mit dem Sitz in Kostopol und eins mit dem Sitz in Kowel Im ganzen gibt es jetzt also in Wolhynien acht Kirchspiele, von denen jedes immer noch etwa 6 000 Seelen in sehr zerstreut liegenden Kolonien umfaßt.

---

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"**

Ingo-Rainer

Die glückliche Geburt unseres Buben zeigen in herzlicher Freude an

Irmgard Goß
Dr. Erwin Goß

Frankfurt a. M., den 3. Dezember 1936
Parlamentsplatz 2 3748

Evemarie

Die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigen erfreut an

Erich Pawlitz
und Frau Gertrud
geb. Laengner.

Sobótka, den 2. Dezember 1936. 8186

Am 30. November entschlief nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

**Wilhelmine Scheerbarth**
geb. Knabe 3747

im 84. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bydgoszcz, den 3. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. d. M., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes, ul. Jagiellońska aus statt.

**Häuserverwalter** evgl., erfahren, übern. noch eine Grundstücksverwaltg. Max Majewski, Dworcowa 47, W. 10. 8065

Empfehle 3681
**Damen-Hüte**
in großer Auswahl
**Fr. Porożyńska, Farna 4.**

Maschinen-Strickerei **Bauer** empfiehlt sich 363. Św. Trójcy Nr. 35, Laden.

**Gute Hausschneiderin** empfiehlt sich 3733 Długosza 16-3.

# Weihnachtsbitte

für die

## Armen, Krüppelkinder u. Taubstummen in Haus „Ariel", Wolfshagen

(Kijaszkowo, poczta Tlukomy, pow. Wyrzysk, P. K. O. Poznan Nr. 206583.).

Weihnachten! — Dies schönste aller Feste ist wohl am allerschönsten dort, wo es Kinderaugen in seligem Glanz aufleuchten läßt. Achtzig von den elendesten und ärmsten Kindern unseres Volkes haben in Haus „Ariel" erwartungsvoll ihre Herzen dem Weihnachtswunder geöffnet. So arm sind manche, daß nicht einmal das Kleid, in dem sie zu uns kommen, ihr eigen ist. Manch eins hat noch nie unter einem brennenden Christbaum gestanden. — Wollt Ihr nicht mithelfen, wenigstens dies eine, vielleicht einzigste Mal in ihrem Leben, ihnen Weihnachtsfreude zu bereiten? Ja, ich weiß, Ihr wollt! Denn Jahr für Jahr habt Ihr geholfen, Ihr werdet auch diesmal Euer Herz nicht verschließen. Gott segne Eure Liebe, und mehre die Zahl derer, die sich Haus „Ariels" Freunde nennen Freunde mit offenen Herzen und Händen

Kutz, Pastor. — Mutter Margarete, Oberin.

**Obstbaumschnitt sowie Weinschnitt** führe fachgemäß aus, komme auch n. außerhalb. O. Strehlau, Bydgoszcz-Szwederowo, Halicka 2.

Für den Lfd. Nr. 143—160.

## Fonds der Nationalen Verteidigung

gingen bei der K. K. O. miasta Bydgoszczy (Stadtsparkasse an weiteren Spenden ein:

Dr. Goldbart, ul. Gdańska 10, 50.— zł, Alfred Wiśniewski, ul. Nakielska 183, 50.— zł, Związek Oficerów Rez. Koło Bydgoszcz, zamiast nagród w konkursie strzeleckim 75.— zł, Szwadron Karab. Masz. 16 p. ułanów 56.44 zł, Personal Fa. Pilaczyński i Ska., ul. Gdańska 14, 1. Rate 22.54 zł, Fa. Eberhardt u. Personal, ul. św. Trójcy 11, 1000.— zł, Pracownicy Polsk. Akc. Sp. Telefon., 1. Rate 39.10 zł, Państw. Seminarium Naucz., Rate für Okt und November 71.60 zł, Fa. „Lloyd Bydgoski" Sp. Akc. 1450.— zł, Fa. „Elisium" 20.— zł, Fa. „Karbid Wielkopolski" S. A. 560.55 zł, Towarzystwo Mieszkaniowe, ul. Libelta 12, 100.— zł, Bank Związku Spółek Zarobk., Oddział w Bydgoszczy 1000.— zł, „Dziennik Bydgoski" 51.— zł, Związek Publ. Ustanow. i Zaprzys. Rewizorów 50.— zł.

Obligationen der 6% National-Anleihe haben eingezahlt: Maksymilian Timm, ul. 20. Stycznia 3, 50.— zł, Fa. „Lloyd Bydgoski" Sp. Akc. 550.— zł.

Obligationen der 3% Premien-Investions-Anleihe haben eingezahlt: Spółdzielnia „Nowe Miasto" 100.— zł.

Bydgoszcz, den 1. Dezember 1936. 7840

**Miejski Komitet FON. Obrony Narod. w Bydgoszczy**





Markisenstoffe :: Kokosläufer
**Erich Dietrich**
Bydgoszcz, Gdańska 78.
8107

Suche zum 1 Jan. 1937 einen unverh., anständ.
**Beamten**
mit bescheid. Ansprüch., der nach meinen Angaben ca. 600 Morg. bewirtschaften kann. Meld. mit Gehaltsford. unter E 8172 an die Gschst. d. Ztg. erbet.

**Brenner**
mit Brennerlaubnis z. Vertretung z. 15. 12. 36 gesucht. Off. unt. B 8114 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wir haben die Auslieferung übernommen für die

**Erinnerungsschrift der Below-Knotheschen-Schule 1833 — 1936**

Preis: 1.50 zł, nach auswärts zuzüglich 0.50 zl Porto. P. K. O.: Poznań 205 577. 8158

**Evang. Vereinsbuchhandlung**
Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 19.

**Versteigerung.**
Am 4. Dezember, um 12 Uhr, werden bei der Firma Bracia Schlieper, Gdańska 140
**2 eiserne Kassen**
versteigert. 8178

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
**P. KINDER**
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 19-62
7115

**Guts-, Grund- und Hausbesitzern**
erteile Rat und Hilfe bei Regulierung von Hypotheken u. ander. Lasten, bei Aufheb. v. Zwangsverwalt. und Zwangsversteigerungen, sowie bei Auflassungs-, Parzellierungs- und allen ander. Angelegenheit. Zuschriften mit Angabe der Angelegenh. werd. unter B 3736 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Suche** für m. Bruder, 26 J., evgl., für seine 100 Mrg. gr. Wirtschaft nebst Stadtgrdst.
**eine Wirtin**
Heirat nicht ausgeschl. Gehaltsanspr., Vermögensverhältnisse und Lebensl. m. Bild u. M 3731 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Gesucht zu mögl. bald. Antritt evgl., tüchtiges
**Stubenmädchen.**
Meldung m. Zeugnisabschrift., Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter D 8149 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 12. besser.
**Hausmädchen**
mit Kochkenntnissen. Fr. Wordel, Gruczno pow. Swiecki 8168

Suche zum 15. Dezbr. oder später ein evangl., jüngeres, kinderliebes
**Küchenmädchen.**
Dasselbe muß Kenntnisse im Kochen, Backen u. Geflügelzucht haben. Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche bitte einsenden. 8145
Frau Gutsbesitzer **Else Strehlke,** Rudno b. Pelplin.

## Heirat

Geschäftsmann, 27 J. alt, sucht eine
**Lebensgefährtin**
im Alter v. 20—30 J., mit 5000 zl aufw. Off. mit Lichtbild, w. zurückgesandt wird, u. T 3745 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

**Weihnachtswunsch**
Geschäftsmann, mit eigen. gut. Geschäft, 31 J. alt, evgl., sucht hübsche Lebensgefährt. mit etwas Vermögen. Zuschriften mit Bild unt. „Lebensgefährtin" S 3740 an die Geschäftsstelle d. Zt. erb. Distretion zugesichert.

## Offene Stellen

Suche per 1. 1. 37 für m. 450 Morgen große Wirtschaft eins., unverheir., evangelisch. 8182
**Wirtschafts-beamten**
mit mehrjähr. Praxis, der poln. Spr. mächtig. Bewerb. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen erbeten.
Finger, Wiąg, pow. Swiecie.

Suche für großen Betrieb mit stark. Hackfruchtbau gebild. jung.
**2. Beamten**
Bewerber mit Obersekundareife oder bestandener Lehrlingsprüfung beim Landbund Weichselgau bevorzugt. Bewerbungen und Zeugnisabschriften sind zu richten an 8115
Goertz, Gorzechówko, p. Jabłonowo Pom.

Suche von sofort einen
**Tischlergesellen**
der auf saubere furn. Arbeit eingearbeitet ist.
Paul Rosenberg, Osie, Pomorze. 6189

**Franz Drews**
BYDGOSZCZ
Gegründet 1920 Gdańska 36 Telefon 3468
**Damen-Maß-Schneiderei**
Kostüme
Mäntel
Pelzbezüge
Reichhaltiges Stoff-Lager
8779

## Blindenbitte zum Advent!

Wer hilft uns auch in diesem Jahre, unseren lieben Blinden
**eine Weihnachtsfreude**
zu bereiten? Bei Euch, all Ihr Sehenden, klopfen wir bittend an. Spenden nehmen entgegen: 8005

Pastor Steffani, Postscheckkonto Innere Mission, Poznan Nr. 208 390.
Schwester Augusta Schönberg, Poznań, Patr. Jackowskiego 23.

Solid., strebsam. Landwirt, evgl., Ende 40er, ledig, der keine Arbeit scheut, sucht
**Wirtschafterstelle**
von sofort oder später. Offerten unter A 8143 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Landw.-Beamter**
43 J. alt, verh., beider Landessprach. mächtig, langjähr. Erfahrung, sucht, bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Angebote unt. N 3670 an d. Gschst. d. Z.

**Suche Stellung**
vom 1. 1. 37 als
**Schmiedegeselle.**
Zuschriften unt. S 8092 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Bäckergeselle**
Konditor, 25 Jahre alt, gute Zeugnisse, sucht von sofort oder später Stellung, auch wo kein Meister vorhand. Zuschriften unter A 7963 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für meinen Gesellen, der im Juni d. J. seine Lehrzeit beend. hat, für sof. od. später Stellung. Derselb. besitzt auch Kenntn. in Feinbäckerei. H. Woytschak, Bäckermstr., Solec Kuj., p. Bydgoszcz. 3680

Pens. Eisenbahnbeamt. sucht **Hausverwalterstelle**
Off. u. W 3631 a. d. G. d. Z.

Junge, evgl., tüchtige
**Verkäuferin**
sucht zu sof. od. später Stellung in Bäckerei oder Kolonialwarenbranche. Gefl. Ang. unt. H 8196 an d. Gst. d. Z.

Suche ab 1. Jan. 1937 **Stellung in Schnittwarengeschäft.** Bin 18 J. alt, besitze Nähkenntnisse und bin der deutschen u. polnischen Sprache mächtig. Gefl. Zuschriften m. Beding. u. Gehaltsangab. unt. D 3713 a. d. Gst. d. Ztg.

**Junges Mädchen**
vom Lande sucht Stellg. ab 1. 1. 1937 am liebst. in Bromberg. Off. u. G 3717 an d. Gst. d. Zt.

## Stellengesuche

**Bürobeamter**
30 Jahre, ledig, dtsch.-poln. perf. beste Zeugn. u. Empfehlg., firm in Steuer- und Versicherungswes., Buchhaltg., Behördenverkehr, sucht Stellung bei bescheid. Ansprüchen. 8100
„Berufshilfe", Bydgoszcz, Gdańska 66.

Evangl., älteres
**Stubenmädchen**
das schon auf größeren Gütern war, sucht Stellung zum 1. Jan. Zuschr. bitte unter W 3708 an die Gst. d. Z.

Aelteres Mädel sucht
**Aufwartung**
für Sonnabend. Gute Empfehlungen. Off. u. U 3700 a. d. Gst. d. Ztg.

## An- u. Verkäufe

**490 Morgen**
mit Inventar auf kl. Wirtschaft oder Haus zu vertauschen. 3746
Sokołowski, Sniadeckich 52

**150 Morgen Niederungswirtschaft**
günstige Lage, m. Gebäuden und Inventar zu verkaufen. Evtl. gegen 50—70 Morgen, bei entspr. Zuzahlung zu verkaufen. Anfragen unter F 3716 an die Geschäftsst. d. Zeitung

**Zuchtbullen**
aus guter Herdbuchherde 8147
**Zuchteber u. Sauen**
gibt billigst ab
G. Goertz, Niem. Stwolno, p. Sartowice. Tel. 4.

Zu äußerst günstigen Preisen gebe ab:
**Zuchtbullen,**
1 Jahr alt und jünger. Vater importierter Ostfriese „Beduine".
**Kühe,**
frischmelkend u. hochtragend, aus meiner Hochzuchtherde m. ausgeprägtem Milchtyp, hervorragender Fettleistung und großer Ausgeglichenheit. 7976
**Goertz, Gorzechówko,** p. Jabłonowo.

Verkaufe rasser., wachs.
**Dogge (Hündin)**
1½ J. alt. Off. unt. J 3720 an die Gst. d. Z.

Gesucht kurz- od. drahthaar, deutsch. 8190
**Vorstehhund**
wenn möglich getigert, 3—5 Monat alt. Bild einsenden.
Comtesse Annemarie von Hochberg, Zamek Goraj poczta Czarnków.

**Pianino** 3664
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

**Pianino**
Wolkenhauer, kreuzsaitig, zu verkauf. 3727 Orla 48, Wohng. 4.

Mein Steuer-Reklamationsbüro habe ich nach Plac Wolności 5, W. 5, verlegt.
**Leon Rosenthal**
8150 emer. Assessor des I. Finanzamts.

**1937**

Abreiß-
Termin-
Wochen-
Notiz-
Brieftaschen-
Büro-
Deutscher Heimatbote-
Neukirchener Abreiß-
Landwirtschaftlicher-
Erfurter Garten-
Jagd-
Umlege-
Soennecken Ersatz-
Wand-

**KALENDER**

**A. Dittmann, T. z o. p.**
Telefon 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Soeben erschienen:

## Im Zeichen der fünf Ringe.

### Ein Auslandsdeutscher erlebt die Olympischen Spiele — Berlin.

Von Arno Ströse.

Neben den zahlreichen Bildreportagen über die Olympischen Spiele, die auf dem Büchermarkt in letzter Zeit erschienen sind, ist dieses Buch eines Auslandsdeutschen nicht etwa ein Bericht über die olympischen Sportereignisse, sondern eine lebendige Schilderung des neuen Deutschland.

Von einem Auslandsdeutschen geschrieben, ist es für alle im Auslande lebenden deutschen Volksgenossen bestimmt.

**Ein billiges und wertvolles Weihnachtsgeschenk für die deutsche Jugend.**

Mit zahlreichen bisher nicht veröffentlichten Bildern. In allen Buchhandlungen zu haben. — Preis 2.75 zł.

**Verlag W. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz.**

**Konzert-Akkordeon**
preiswert zu kaufen gesucht. Angebote unter M 7866 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

**Weihnachts-Ueberraschung**
„Puschek", der kleinste Zwergpinscher, nur ca. 18 cm hoch, 1 kg schwer, 6 Monate, männlich, schwarz m. br. Abz., sehr lebhaft klug u. possierlich, für den billigen Preis von 40 zł, sowie auch 1 edlen Barsoi, Rüden, 1 J. alt, weiß m. gelb, 85 cm hoch, prämiiert, verkauft billigst J. Borkowski, Nowe. 3742

**Gebr. Möbel u. alle andern Gebrauchsgegenstände kauft** 3732 Gerth, Wel. Rynek 8.

**Gebr. Fahrpelz**
bill. zu verk. Bydgoszcz, Konarskiego 11, W. 4 3738

**Kutscherpelzkragen**
Schellengeläut und Stuhlschlitten z. verk. Nowy Rynek 6, W. 7. 3744

**Sachs-Motorrad**
z. kaufen gesucht. Off. u. O 3735 a. d. Geschst. d. Z.

Gut erhaltenes
**Motorrad „Puch"**
z. verk. evtl. geg. steuerfrei. Sachsmotorrad einzutausch. Off. u. R 3734 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Limousine**
„Steyr" 6/30, gut erhalten, gegen Barzahl. von 1100 Zł. zu verkauf. Besichtig. durch 8184 Fa. Seifert & Förster, Bydgoszcz, ul. Gdańska.

**Fahrrad**
f. Dame u. Herr, f. neu, z. vk. Sobieskiego 9, W. 6. 3741

Gut erhaltener
**Handwagen**
zu kaufen gesucht. Off. unter U 8177 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Kartoffeldämpfer**
Ventzki, SD 630 gebr., gut erh., verkauft billig R. Kujawski Toruń, Grudziądzka 31, Tel. 1564 8180

Komplettes
**Schmiedewerkzeug**
zu verkaufen. Off. unt. P 3688 an Gst. d. Ztg.

**Silbergeld** 8136 **u. Altsilber** kauft B. Kinder, Dworcowa 43.

Kleiner stehender
**Dampfkessel**
zu kaufen gesucht. Angebot mit näh. Beschreibung und Preisangabe an
Penzke & Duday Grudziądz.
Br. Pierackiego 61/63 Telefon 2088. 8179

Guterhaltene **Maisch- und Lutterkolonne** verkauft Gorzelnia Jastrzębiec-Więcbork. 8146

## Wohnungen

**8-Zimmer-Wohnung**
von sofort oder später zu vermieten. 3723
H. Lemke, ul. Dworcowa 43.

Sonnige
**5-Zimmer-wohnung**
a. Markt gel., v. 1. 1. 37 zu verm. Off. unt. A 3711 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**4 Zimmer** Bad, 1. Etg. sof. z. vermiet. Fredry 10, W. 4. 3743

**Stube u. Küche**
von jung., ordentl. Ehepaar zu mieten gesucht. Näh. Angeb. u. R 3739 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

## Möbl. Zimmer

**Möbliertes Zimmer**
zu vermieten 3696
Grunwaldzka 22, W. 4.

**Möbliert. Zimmer**
zu vermieten 3658
Chrobrego 10, Wg. 4.

## Pachtungen

**Fleischerei**
mit voller Einrichtung zu pachten gesucht. Ang. näher. Beding. an Eitel Zarske, Bydgoszcz Grunwaldzka 34. 3737

Krankheitshalber verpachte oder verkaufe bei günstigen Bedingungen meine 3725
**Motormühle.**
Otto Brandt, Sitno, pow. Sępólno.

DBB
**Deutsche Bühne**
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 6. Dezember
Abends 8 Uhr:
Erstes Austausch-Gastspiel der Deutschen Bühne in Toruń, T. z.
**„Der weiße Adler"**
Schauspiel in 5 Akten von Alfred Mühr, nach dem polnisch. Bühnenwert „Tamten" von Gabriela Zapolska.
Eintrittskarten wie üblich. 8170
Die Bühnenleitung.

## Für Weihnachtsarbeiten

| | |
|---|---|
| Laubsäge-Vorlagen | Farbiges Cellophan |
| Puppenstubentapeten | Buntpapier |
| Dachziegelpapier | Glanzpapier |
| Mauersteinpapier | Seidenpapier |
| Modellierbogen | Farbiger Karton |
| Ausschneidebogen | Pappen |
| Radiomembrankarton | in allen Stärken |
| Japanpapier | Gummiarabicum |
| für Modellflugzeuge | Pelikanol |
| Fensterpapier | Syndeticon |
| mit farbig. Mustern | Reliefs |
| Photokarton | Sterne |

**A. DITTMANN**
T. z o. p.
Telef. 3061 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6

# Pommerellen.

3. Dezember.

## Graudenz (Grudziądz)

### Liederliche Gemeindewirtschaft.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wurde gegen den früheren Amtsvorsteher **Jeszke** und den früheren Gemeindesekretär **Falencik** aus Warlubien, Kreis Schwetz, verhandelt. Ihm wurde zum Vorwurf gemacht, daß sie durch unordentliche Amtsgebarung 1700 Złoty Gemeindegelder verschwendet hätten. Der Angeklagte Jeszke bestritt seine Schuld und behauptete, daß keine Buchführung vorhanden gewesen sei, und daß er sich in der Verbuchung von Kassenangelegenheiten überhaupt nicht ausgekannt habe. Übrigens habe er für diese Sachen ja den Gemeindesekretär gehabt, zu dem er volles Vertrauen hatte. Was die Geldangelegenheiten betreffe, so beschuldigte dieser Angeklagte seinen Mitangeklagten Falencik. Falencik wiederum, der sich ebenfalls nicht zur Schuld bekannte, gab an, Jeszke habe während der Erntezeit seine Amtsobliegenheiten vernachlässigt. Das Kassenbuch, das gemäß der Instruktion der Amtsvorsteher selbst zu führen gehabt hätte, sei niemals gehandhabt worden. Seit der Zeit, als man dieses Buch vom Kreisausschuß erhalten habe, und zwar am 1. April, sei acht Monate lang auch nicht ein einziger Strich darin gemacht worden. Das Geld habe der Amtsvorsteher bei sich in der Tasche getragen. Wie festgestellt worden ist, sind beide Angeklagte oftmals gemeinsam in verschiedenen Lokalen gewesen, so daß die begründete Vermutung besteht, daß zur Bezahlung der Zeche auch Gemeindegeld mit herangezogen sein dürfte.

Der als Zeuge vernommene Obersekretär des Schwetzer Kreisausschusses Ryczkowski bekundet, daß im Warlubier Gemeindeamt ein Chaos geherrscht habe. Die Verhandlung, die somit auf die Zustände in diesem Amt ein sehr bedenkliches Licht warf, endete damit, daß der Angeklagte Jeszke zu einem Jahr Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Das Gericht billigt ihm eine fünfjährige Bewährungsfrist zu, und zwar unter der Bedingung, daß er den angerichteten Schaden wieder gutmache. Falencik erhielt die gleiche Strafe und ebenfalls mit Bewährungsfrist, jedoch ohne die Bedingung des Schadenersatzes. *

× **Vor Taschendieben** kann man nicht genug vorsichtig sein. So wurde am Dienstag wieder einer weiblichen Person namens Zofja **Choczyńska**, Courbièrestraße (Kościuszki) 6, von einem Taschendiebe das Portemonnaie mit 60 Złoty entwendet. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurde eine Person wegen Betruges sowie ein Betrunkener festgenommen. **Bestohlen** worden sind Alfons Kowalski, Pohlmannstr. (Mickiewicza) 5, um zwei Säcke mit Tischlerleim im Werte von 240 Złoty aus dem Keller, ferner Franciszek Stuligrosz, Herrenstr. (Pańska) 20, während des Auswiegens vom Wagen eine Kiste mit Waschpulver im Werte von 32 Złoty, sowie die Stadtgemeinde Graudenz, der ein Spitzbube von einem vor dem „Soldatenhause" stehenden Wagen zwei Räder im Werte von 25 Złoty entwendete. *

× **Wer ist der Besitzer?** Im Juli d. J. ist auf einer hiesigen Straße ein Geldtäschchen mit 4 Złoty und einigen Groschen Geldinhalt gefunden worden. Das Fundstück kann von dem Verlierer von der Kanzlei der Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts, Gartenstraße (Ogrodowa), abgeholt werden. *

## Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 11 Zentimeter abgenommen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh um 7 Uhr 1,42 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist von 0,7 auf 1,2 Grad Celsius angestiegen. — Aus Danzig traf der Schleppdampfer „Delfin" mit drei Kähnen mit Sammelgütern ein, aus Bromberg Schlepper „Posejdon" mit einem Kahn mit Stückgütern, und aus Włocławek Schlepper „Bawaria" mit einem Kahn mit Getreide. Es liefen aus die Schlepper „Wanda I" mit einem Kahn mit Getreide nach Danzig, „Ostland" und „Katowice" mit 1 bzw. 3 Kähnen mit Sammelgütern nach Warschau, ferner „Bawaria" mit 2 Kähnen mit Stückgütern nach Bromberg, und schließlich „Posejdon" und „Delfin" ohne Schlepplasten nach Bromberg. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau passierte die Stadt der Personen- und Güterdampfer „Grunwald", sowie der Schleppdampfer „Zamoyski" mit einem Kahn mit Getreide, und auf dem Wege von Danzig nach Warschau machte der Personen- und Güterdampfer „Stanisław hier Station. **

⧧ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 3. Dezember, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 10. Dezember, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 6. Dezember, und am Dienstag, 8. Dezember (Feiertag Mariä Empfängnis), hat die „Löwen-Apotheke" Apteka pod Lwem), Neustädtischer Markt (Rynek Nowomiejski) 13, Fernsprecher 1269. **

⧧ **„Im Frauenparadies"** ist der Titel eines typischen Wiener Unterhaltungsfilms, der mit effektvoller Aufmachung, einschmeichelnden Melodien, viel Komik in Wort und Bild und einem Schuß Sentimentalität das bietet, was das Publikum gern sieht. Er läuft augenblicklich im Kino „Świt", Gerechtestraße (ul. Prosta) 5. Von Interesse ist besonders für die Damenwelt die großartige Modenschau, die helles Entzücken erregt. Ausgezeichnet sind die Balletaufnahmen. Die witzigen Bemerkungen von Leo Slezak werden durchweg mit Lachen quittiert. — Im Beiprogramm läuft die Feier des Unabhängigkeitstages in Warschau mit der Überreichung des Marschallstabes an Śmigły-Rydz, den verdienten Nachfolger des Marschalls Piłsudski, sowie ein reizender farbiger Zeichenfilm aus dem Reiche der Bienen.



⧧ **Eine vom Burggericht gesucht Person** wurde durch die Polizei ausfindig gemacht und zwecks Abbüßung einer Arreststrafe dem Gericht übergeben. Unter Diebstahlsverdacht wurde eine Person in Polizeiarrest genommen. Aus Stadt- und Landkreis Thorn wurden wiederum neun kleinere Diebstähle gemeldet, von denen zwei schnell aufgeklärt werden konnten. Zu Protokoll genommen wurden neben einer öffentlichen Ruhestörung noch sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

v **Scharlach und Masern grassieren in Thorn.** Im Verlauf der vergangenen Woche hat die Zahl der an Scharlach und Masern erkrankten Kinder derart zugenommen, daß beinahe von einer Epidemie gesprochen werden kann. Die Erkrankten sind vorwiegend Kinder im schulpflichtigen Alter sowohl aus der Innenstadt, als auch aus den Vorstädten. Bisher sind über 100 Kinder erkrankt. Der Krankheitsverlauf ist zum Glück verhältnismäßig leicht, so daß mit Todesfällen kaum zu rechnen sein dürfte. Von Schutzimpfungen wird zahlreich Gebrauch gemacht. **

v **Im Hintergebäude der Bezirks-Eisenbahndirektion** am Theaterplatz (Plac Teatralny), das wohl schon zwei Jahre im Rohbau fertig steht, regen sich seit Anfang vorigen Monats viele fleißige Hände, um den Bau wieder ein Stück vorwärts zu bringen. Die augenblicklichen Arbeiten erstrecken sich auf die Innenräume; es werden die Wände abgeputzt, Türen und Fenster eingesetzt, Kanalisation und Zentralheizung installiert, und schließlich die Telephon- und Lichtleitungen verlegt. Die in den Räumen aufgestellten Gas- und Koksöfen sollen die frischen Wände schneller zum Trocknen bringen. Insgesamt sind 110 Arbeiter beschäftigt. Die Bauleitung liegt in den Händen der Stadtverwaltung, die die Arbeiten so beschleunigen will, daß der Anbau spätestens am 1. April 1937 von der zurzeit noch in Bromberg befindlichen Abteilung der Direktion in Benutzung genommen werden kann. **

v **Unfall bei der Arbeit.** Wie jetzt erst der Polizei gemeldet wird, stürzte die bei dem Fleischermeister Bolesław Lasz in der Strobandstraße (ul. M. Garbary) beschäftigte Verkäuferin vor einiger Zeit durch eine offen stehende Kellerluke und schlug dabei mit dem Kopf so heftig auf die Zementstufen auf, daß sie eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Bedauernswerte befindet sich im Stadtkrankenhaus. **

t **Wegen verbotenen Tabakanbaues** war der im 70. Lebensjahre stehende Franz **Klemens** im Verwaltungsstrafverfahren zu 200 Złoty Geldstrafe verurteilt worden. Er beantragte gerichtliche Entscheidung und kam vor dem Burggericht mit nur 20 Złoty Strafe davon, da seiner Aussage, daß nicht er sondern seine Tochter den Tabak zusammen mit Blumen ausgesät habe, Glauben geschenkt wurde. **

Br **Aus dem Seekreise,** 3. Dezember. Zwei Kinder der Familie Gwisdolow in Kielau stießen beim Spiel einen Topf mit kochendem Wasser um und erlitten dadurch gefährliche Brühwunden. Der zur Hilfe gerufene Arzt ordnete die sofortige Überführung in ein Krankenhaus an.

Eine Altwarenhändlerin in Adlershorst versuchte durch Einnehmen von Essigessenz ihrem Leben ein Ende zu machen. Ärztliche Hilfe konnte bald jede Lebensgefahr beseitigen. — Frau Marja **Marcysiak** in Gdingen trank nach einem Familienstreit ein Quantum Essigessenz, um sich zu vergiften. Trotz ärztlicher Hilfe gelang es nicht, die Frau zu retten. Unter großen Qualen gab sie nach einer Woche ihren Geist auf.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 2. Dezember. Unbekannte Täter statteten dem Besitzer **Racławski** in Orsichau einen Besuch ab und nahmen beim Abschied neun Zentner Roggen sowie eine größere Anzahl Gänse und Hühner mit. — Dem Landwirt Nickel in Piwnitz wurden sieben Zentner Roggen entwendet.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 9. d. M. hierselbst ein **Vieh- und Pferdemarkt** statt.

v **Culmsee** (Chełmża), 2. Dezember. Wie das Ausbaukomitee der Stadt bekannt gibt, haben alle Personen, die im Jahre 1937 zum Bau von Wohnhäusern schreiten und hierbei von der staatlichen Anleihe Gebrauch machen wollen, sich spätestens bis zum 9. d. M. im Bauamt in der Stadtverwaltung, Zimmer 11, zu melden und anzugeben, auf welche Summe sie reflektieren.

c **Kokocko,** 3. Dezember. **Einbrecher** stahlen beim Besitzer Tapper in Dembowitz sechs Zentner Äpfel.

* **Löbau** (Lubawa), 2. Dezember. Bei dem Landwirt Paul **Degner** in Nowydwór hiesigen Kreises **brannte** die Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen im Gesamtwerte von ungefähr 11 000 Złoty nieder. Es besteht der Verdacht verbrecherischer Brandstiftung. **

r **Prust** (Pruszcz), Kr. Schwetz, 2. Dezember. Kürzlich wurde dem Lehrer **Bechtloff** aus Friedingen vor dem hiesigen Raiffeisengebäude ein neues Herrenfahrrad gestohlen. Das Fahrrad, Marke „Union", hat einen schwarzen Rahmen mit roten Streifen und trug die Nr. 011 539. Außerdem war an dem Rade ein Dynamoapparat angebracht.

h **Soldau** (Działdowo), 2. Dezember. In der letzten **Stadtverordnetensitzung** wurde das Protokoll über die durchgeführte Kassenrevision für den Zeitraum vom 1. 4. bis 30. 9. d. J. zur Kenntnis genommen. Auf die Ausschreibung zwecks Ausführung von Lieferungen und Arbeiten, verbunden mit der Elektrifizierung der Stadt und Bau einer Stromleitung nach Mława sind vier Offerten eingegangen. Die Offertensummen schwanken zwischen 94 000 Złoty und 129 000 Złoty. In der Sache der Anlage eines elektrischen Stromnetzes referierte als Fachmann der Direktor der Handwerksschule Dzikowiecki. Die Kosten für die Herstellung des Stromnetzes werden auf 105 000 Złoty veranschlagt. Gedeckt werden die Kosten durch eine vom Ministerium für Handel und Gewerbe bereits zuerkannten Anleihe von 80 000 Złoty und der Rest durch eine für das kommende Jahr aufzunehmenden Anleihe. Die Ausführung der Arbeiten ist der Firma „Wielkopolskie Tow. Elektryczne" übertragen.

## Thorn.

Am Montag entschlief nach schwerem Leiden, im blühenden Alter von 26 Jahren, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

**Helene Brede**

geb. Schröter.

**Familie Schröter, Thorn.**

Beerdigung am 4. Dezbr., 14 Uhr, vom Trauerhause aus. 8187



### Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 6. Dez. 1936 (2. Advent).

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Podgorz.** Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

**Rudak.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst*. Mittwoch abends 6 Uhr Adventsandacht.

**Grabowitz.** Vorm. 10 Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

**Groß Bösendorf.** Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Versammlung der Frauenhilfe. Am Freitag nachm. 5 Uhr Adventsgottesdienst.

**Rentschkau.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Donnerstag abends 6 Uhr Adventsandacht.

**Ostrometzko.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Lulkau.** Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst.

**Culmsee.** Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, nachm. 4 Uhr Adventsfeier des Deutschen Wohlfahrts-Frauenvereins. Mittwoch abends 6 Uhr 2. Adventsandacht.

## Graudenz.



### Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 6. Dezember 1936 (2. Advent).

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Evangl. Gemeinde Graudenz.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Diedall, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdienst für Taubstumme. Montag ab. 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. 5 Uhr 2. Advents-Andacht. Donnerstag ab. 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag abends 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

**Stadtmission Graudenz** Ogrodowa 9—11.
Graudenz: Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, abends 6 Uhr Adventsfeier. Dienstag abends 6 Uhr Missionsabend, Schw. Anna Müller, China-Missions-Vortrag. Donnerstag abends ½8 Uhr Gesangstunde. Freitag nachm. 3 Uhr Frauenstunde, abends ½8 Uhr Geigenstunde.

**Hilmarsdorf:** Mittwoch abends 6 Uhr Bibelstunde.

**Nitzwalde.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Mockrau.** Freitag nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

**Sarosle.** Donnerstag nachm. 5 Uhr Advents-Andacht.

**Rehden.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

**Schwetz.** Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

**Dulzig.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Sartowitz.** Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

**Tuchel.** Donnerstag, d. 3. Dezember nachm. 5 Uhr Adventsandacht. Sonntag vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

# Drei Frauen regieren auf Hollands Thron.

## Königin Emma — Königin Wilhelmina — Kronprinzessin Juliane.

### Ein Bericht aus Anlaß der Hochzeit der niederländischen Kronprinzessin Juliane.

Von **Konrad Joachim Schaub.**



II.

### „Mutter Königin“.

Königin Emma ist ihrem Land nicht nur eine gute und verständige Regentin, sondern sie ist vor allem eine vorbildliche Mutter. Soweit es die vielen Regierungsgeschäfte überhaupt zulassen, kümmert sie sich selbst sehr sorgfältig um die Erziehung ihrer einzigen Tochter Wilhelmina, der „Kleinen Königin“, wie sie die Holländer getauft haben. Wilhelminas Jugend aber ist angefüllt mit Arbeiten und nochmals Arbeiten. Belustigungen stehen kaum auf ihrem täglichen Programm. Die Sorge der Königin-Witwe Emma um die Erziehung ihrer Tochter geht so weit, daß ihre Hausärzte wiederholt die größten Bedenken äußern, weil sie fürchten müssen, daß die Gesundheit der Königin diese Überlastung auf die Dauer nicht aushalten wird. Eines Tages, als die Königin-Witwe wieder einmal selbst die Schulaufgaben Wilhelminas überhört und der Hofmeister Salvedra de Grave, der die wissenschaftliche Erziehung der jungen Königin leitet, sie bittet, sich doch im Interesse des Landes mehr zu schonen, antwortet sie unbeirrbar: „Sie haben recht, de Grave, ich müßte mich schonen. Aber ohne die Sorge um die Erziehung meiner Tochter, wo läge dann groß mein Verdienst? Dann hätte ich vielleicht nur das eine, daß ich Holland eine Königin geschenkt habe. Für mich ist aber das Mindeste, daß ich in ihrer Jugend über diese Königin wache, und daß ich nicht nur eine körperlich kräftige, sondern auch eine sittlich starke und innerlich große Königin aus ihr mache.“

### „Ons Wilhelmintje“.

Hollands künftige Herrscherin wächst heran. Körperliche Übungen sind das einzige Vergnügen, das man ihr erlaubt. Jeden Morgen reitet Wilhelmina aus, und wenn es das Wetter erlaubt, wird geschwommen. Sie fährt ihren Wagen selbst und meistert mit geschickter Hand dabei ihre zwei Rappen. Vor allem ist aber Hollends künftige Königin für Wissenschaft und Kunst sehr empfänglich. Stundenlang streift sie durch die alten Gemäldegalerien. Für sie selbst ist Zeichnen und Malen schon damals — wie auch heute noch — die Lieblingsbeschäftigung, für die sie gern jede freie Minute opfert, und wofür sie auch jeden Verweis ihrer Lehrer wortlos und ohne Groll einsteckt.

Eines Morgens ist Wilhelmina wieder ihrer Miß mit dem Rad aus dem Schloß entflohen und radelt nach dem damals noch kleinen Fischerdorf Scheveningen. Dort sitzt sie dann auf einem alten Fischerkahn und zeichnet eifrig ein kleines Idyll von Netzen, alten Kähnen und Geröll. Ein paar Fischerjungen schauen ihr schon eine Weile zu und vergleichen kritisch jeden Strich der entstehenden Zeichnung mit der rauhen Wirklichkeit. Ja, sogar Ratschläge erteilen die frischen Jungen der kleinen Künstlerin. Da tritt ein alter Fischer heran, der schon seit ein paar Minuten die eifrige Gruppe beobachtet hat, wirft einen Blick auf die beinahe fertige Zeichnung und — ärgerlich, daß die Jungen hier faulenzen und zuschauen — sagt er zu Wilhelmina:

„Es wäre wirklich besser, du hilfst zu Hause deiner Mutter als hier dem lieben Herrgott an seinem Wecktag die Zeit zu stehlen und das schöne Papier so vollzukritzeln.“ Wilhelmina klappt gehorsam ihren Zeichenblock zu, nimmt ihr Rad und antwortet:

„Du hast recht, ich muß noch sehr viel lernen. Bis ich meiner Mutter helfen kann aber, dazu muß ich erst noch ein paar Jahre warten.“ Lachend schwingt sie sich auf ihr Rad und fährt davon. Entsetzt starrt der Fischer ihr nach. „Du meine Güte, ons Wilhelmintje!“ ist alles, was er vor Schreck ausrufen kann, als er jetzt endlich Hollands „Kleine Königin“ erkennt.

So ist überall im Land „ons Wilhelmintje“ bald bekannt. Überall wird sie geliebt und verehrt. Wilhelmina ist das „Kind der Nation“ geworden. Ihr gutes Herz ist schon sprichwörtlich — kennen sie doch alle Armen von ihren fast täglichen Besuchen in dem Armenviertel nahe dem Schloß Het Loo — dennoch ist der oranische Eigensinn ihr Erbteil. Ihre vorherrschende Eigenschaft ist Selbstbewußtsein und ein starker Wille. Hat sie einmal nach reiflicher Überlegung eine Entscheidung gefällt, so hält sie daran fest. „Nur nichts dem Zufall überlassen!“, sagt sie immer. Ihr Vorbild ist „Wilhelm der Schweiger“, der für sie der Begründer der niederländischen Freiheit und des Ruhmes des Hauses Oranien ist.

Als Wilhelmina, 15 jährig, mit ihrer Mutter einen Besuch in Belgien macht, soll der jungen Königin auch die Tochter eines niederländischen Diplomaten, die auf ihren Wunsch in Brüssel erzogen wird, vorgestellt werden. Brüsk wendet sich Wilhelmina um. „Eine Holländerin, die nicht in den Niederlanden erzogen werden will, ist für mich keine Holländerin mehr.“ Alles Zureden hilft nichts. Sie bleibt bei ihrer Weigerung, das Mädchen zu begrüßen.

Wilhelmina lernt. Leitet Pastor van der Vlier ihre religiöse Erziehung und Hofmeister Salvedra de Grave die wissenschaftliche, so verteilen sich eine Anzahl Gouvernanten auf die Sprachfächer. Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch lernt die Königin mit Leichtigkeit. Besonders aber ihre englische Miß hat sie „in ihr Herz geschlossen“, sie freut sich immer, wenn sie diese ärgern kann. Eines Tages will diese sie in Geographie prüfen. Die Aufgabe lautet: Die europäischen Staaten nach dem Gedächtnis auf eine Wandtafel zu zeichnen. Wilhelmina zeichnet. Die Länder meist in der richtigen Größe, nur Holland erscheint unverhältnismäßig groß auf der Tafel; erstaunt schaut die Miß auf ihre Schülerin. Die junge Königin merkt wohl den vorwurfsvollen Blick.

„Bitte, das ist Europa, wie i ch es sehe!“ Einen Augenblick herrscht Schweigen, dann antwortet die Lehrerin etwas beleidigt: „Verzeihung, Sie haben vor allem das Vereinigte Königreich Großbritannien vergessen . . .“ „Ach ja“, erwidert die zukünftige Königin, „Sie haben recht. Ihr Königreich!“ Und sie zeichnet drei kleine Landfleckchen hin. Das erste ist England, das zweite Schottland und das dritte macht sie noch mal so groß wie die beiden anderen, das ist — der Freistaat Irland.

Endlich wird Hollands Königin 18 Jahre. Von vielen Reisen kennt sie ihr Land. Niemals ist wohl eine künftige Herrscherin beliebter gewesen als „Unsere Wilhelmina“, „Ons Wilhelmintje“, wie die Niederländer sagen. Wohl vorgebildet wird sie den niederländischen Thron besteigen. Am 27. August 1898 — vier Tage vor ihrer Volljährigkeit — überreicht der Ministerrat ihr eine vorbereitete Thronrede, die Wilhelmina am ersten Tag ihrer Regierung verlesen soll. Wilhelmina liest die Rede sorgsam durch. Erstaunt merkt der Kabinettschef dabei, daß Hollands künftige Königin mit der so sorgsam entworfenen Rede nicht zufrieden zu sein scheint. Wilhelmina reicht auch den Entwurf zurück: „Das sagt mir keineswegs zu!“

Etwas ärgerlich über die Zurückweisung fragt der erfahrene Kabinettschef: „Haben Euer Majestät denn etwas Besseres geschrieben?“

„Ja“, erwiderte Wilhelmina, und sie nimmt einen Bogen Papier, auf dem ihre Gedankengänge stehen. „Wollen Sie bitte m e i n Manuskript lesen, das habe ich entworfen.“ Mit diesen Worten überreicht sie ihre Ansprache. Überrascht sehen alle auf. Niemand ahnte, daß auch Wilhelmina ihrerseits etwas vorbereitet hatte, denn zu niemand — nicht einmal zu ihrer Mutter hatte sie davon gesprochen. Der Kabinettschef prüft und lächelnd erwidert er nach einer Weile: „Meine Königin, ich glaube, der Ministerrat hat Ihrem Entwurf nichts hinzuzusetzen und nichts daran zu ändern. Ihre Thronrede ist besser als unsere, denn aus ihr spricht das Herz der niederländischen Königin!“

So besteigt Hollands Königin mit 18 Jahren den Thron, in demselben Alter wie einst Königin Viktoria von England.

### Königin Wilhelmina.

Am Tage der Krönung Wilhelminas zur Königin der Niederländer, am 31. August 1898, begrüßt sie ihr Volk: „Ich fühle mich gedrungen, an diesem für Euch und Mich so wichtigen Tage einige Worte an Euch zu richten. Jetzt, wo Ich bereit bin, die schwere Aufgabe, die Mich ruft, zu übernehmen, fühle Ich Mich von Eurer Treue getragen. Meine vielgeliebte Mutter, der Ich unendlich viel Dank schulde, hat Mir ein großes und edles Vorbild in der Erfüllung der Pflichten gegeben, welche Mir jetzt obliegen. Diesem Vorbild nachzukommen, wird das Ziel Meines Lebens sein. Mein Wunsch ist, mit Gerechtigkeit zu herrschen!“

Zum ersten Mal will nun auch das niederländische Volk beweisen, wie sehr es seine junge Königin liebt. In allen Dörfern und Städten, auf allen Plätzen und Märkten hat es für ein kostbares Krönungsgeschenk gesammelt. Am Tage der feierlichen Krönung wird der Königin das Geschenk des ganzen Volkes, eine „Goldene Staatskarosse“ übergeben. Diese Staatskarosse ist ein Meisterwerk der Wagenbaukunst im Stil der holländischen Renaissance. Die oberen Verzierungen des Verdecks stellen die Hauptberufszweige des Landes dar: Handel, Schiffahrt, Ackerbau und Industrie. Die Radspeichen sind Sonnen, deren Strahlen den Glanz des Hauses Oranien versinnbildlichen sollen. Im Innern befinden sich kostbare Gobelins mit den typisch holländischen Blumen: Tulpen, Hyazinthen und Narzissen. Dazu schmücken das Innere zwei wundervolle Gemälde von Professor van der Waay. Das rechte Bild stellt die Huldigung des jungen Hollands für das Haus Oranien dar, das linke, wie indische Fürsten der „Hollandschen Maagd“ kostbare Geschenke überreichen. Das ganze Material dieses wertvollen Geschenks ist innerhalb Hollands oder seiner Kolonien gewachsen, entstanden und verarbeitet. Wahrhaft ein königliches Geschenk.






### Bei den Graudenzer Boxmeisterschaften,

zu denen sich 32 Mitglieder der örtlichen Sportvereine gestellt hatten, errangen folgende Teilnehmer den Meistertitel: **Fliegengewicht:** R a t i ń s k i (SCG); **Bantamgewicht:** D u d e k (ZS); **Federgewicht:** K o w a l s k i (ZS); **Weltergewicht:** R o s t (ZS); **Mittelgewicht:** S k a l n y (GKS); **Halbschwergewicht:** O r ł o w s k i (ZS). Im L e i c h t g e w i c h t konnte keine Entscheidung herbeigeführt werden, da „Sokół“ seine Teilnehmer aus dem Halbfinale zurückgezogen hatte.

### Die Olympische Medaille der polnischen Reiter.

Am Mittwoch abend begannen in Paris die Beratungen der internationalen Reiter-Föderation in Sachen der Zuerkennung der Olympischen Medaille an Polen. Man nimmt an, daß erst am Donnerstag oder Freitag die Entscheidung gefällt werden wird.

**Posener Hockeyspieler fahren nach Deutschland.**

Am kommenden Sonnabend begibt sich die Hockey-Mannschaft des Posener akademischen Sportverbandes nach Deutschland, um in Berlin und Hamburg zwei Wettspiele zu bestreiten. Die Posener Mannschaft ist verstärkt durch Dr. Kasprzak, der früher bei dem Lemberger „Czarny“ spielte, jetzt aber in Schwersens bei Posen wohnt.

**Berliner Hockeyspieler kommen nach Polen.**

Am gleichen Sonnabend trifft in **Kattowitz** eine Mannschaft Berliner Hockeyspieler ein, um am Sonnabend und Sonntag Wettspiele gegen Auswahlmannschaften von Polnisch-Oberschlesien zu bestreiten.

# Die Spanier rufen St. Barbara um Hilfe!

**Unbekannte Schicksale der alten Barbaralegende. — Die Schutzpatronin der Artillerie zum ersten Mal vor Sevilla angerufen. — Die Mauren schossen zu wild in die spanische Stadt.**

Von **R. Thassilo Graf von Schlieben.**

Der 4. Dezember ist ein seltsamer und sehr verschieden gefeierter Festtag. Da bricht man z. B. die berühmten Barbara-Zweige von Obstbäumen und Flieder, von Seidelbast und Forsythien. Man stellt sie in lauwarmes Wasser, damit sie zum Weihnachtsfest in voller Blüte stehen. Da feiert die Artillerie der gesamten zivilisierten Welt ihr traditionelles Barbara-Fest — da ziehen die Bergleute in den verschiedensten Gegenden, besonders aber in Böhmen und Schlesien und im Erzgebirge, mit ihren Fahnen zur Kirche und singen Loblieder zu Ehren ihrer Schutzheiligen, die sie vor den Gefahren der schlagenden Wetter bewahren soll.

Trotz alledem weiß man, besonders in Norddeutschland, verhältnismäßig wenig von der Heiligen Barbara. Betrachtet man die reizvolle Sitte der Barbara-Zweige, deren Erblühen zum Christfest die Gewährung zarter Herzenswünsche verspricht, so muß man unwillkürlich an jenes allerliebste Gedicht im Volkston denken, das wir einem der bedeutendsten Lyriker der Jahrhundertwende, Martin Greif, verdanken:

„Am Barbara-Tage holt ich<br>
Drei Zweiglein vom Kirschenbaum,<br>
Die setzt ich in eine Schale:<br>
Drei Wünsche sprach ich im Traum.<br>
Der erste, daß einer mich werbe,<br>
Der zweite, daß er noch jung,<br>
Der dritte, daß er auch habe<br>
Des Geldes wohl genug.<br>
Zu Weihnachten vor der Mette<br>
Zwei Stöcklein nur blühten zur Frist —<br>
Ich weiß einen armen Gesellen,<br>
Den nähm ich, wie er ist!“

*

Die hübsche Sitte der Barbara-Zweige ist uns von uralter Zeit her überliefert. Manche Kunsthistoriker wollen freilich in diesen Blütenzweigen mehr eine Erinnerung an den altgermanischen Liebesgott „Fro“ (Freyr) sehen, der zum heiligen Andreas, dem Beschützer der Liebenden, umgewandelt wurde, als an die wunderschöne, aber sehr herbe Jungfrau Barbara, die alle Freier — ein Bild ohne Gnade — kaltherzig abgewiesen hat. Indes, wer wollte das entscheiden? Diese holden Blütenwunder heißen doch nun ein für allemal Barbara-Zweiglein. Sie müssen am Festtag selbst geschnitten werden. Noch dazu in tiefem Schweigen, sonst bleibt der ganze Liebeszauber wirkungslos.

Damals erblühte einem reichen, vornehmen und mächtigen Manne in Nicomedien (Klein-Asien) oder in Helipolis, namens Dioscuros, eine entzückende Tochter. Die Legende spricht von ihrer wunderbaren Schönheit und ihrer geistigen hohen Begabung. Ihr Vater ist unsäglich stolz auf sie. Er läßt einen hohen Turm bauen, damit sie sich ungestört ihren wissenschaftlichen Studien hingeben kann und nicht fortdauernd durch die Heiratsanträge ihrer zahlreichen Bewunderer belästigt wird. Dioscuros, den verschiedene Chronisten auch als Befehlshaber einer ganzen Provinz bezeichnen oder als Landpfleger, ab und zu auch als König bezw. Kaiser von Klein-Asien, verreist für einige Zeit. Bei seiner Rückkehr findet er zu seinem nicht geringen Entsetzen die von ihm bisher so zärtlich geliebte Tochter als überzeugte Christin wieder, die auf die heidnischen Götterbilder mit Verachtung herabblickt. Der berühmte Kirchenvater Origenes hat sich durch seinen Abgesandten Valentinus für die Lehre der von Dioscuros so glühend gehaßten „Nazarener“ gewonnen. Hier begegnen sich nun zwei Weltanschauungen. Unmöglich, sie in Frieden zu vereinigen. Unbeschreiblich ist der Ingrimm des Vaters, als seine Bemühungen, die Tochter zum Heidentum zurückzuführen, völlig ergebnislos bleiben. Er verfolgt Barbara mit dem Schwert in der Hand, um sie zu töten. Sie flieht vor ihm auf einen Berg, auf dem zwei Schäfer ihre Herden weiden. Beide sehen, wie ein Fels sich öffnet, um der schönen Jungfrau Schutz zu gewähren. Denn, als der Verfolger sie sucht, deutet einer der Schäfer mit der Hand nach der Richtung ihres Zufluchtortes. Der göttliche Zorn für einen solchen Verrat läßt diesen Hirten sogleich zu Stein werden und verwandelt seine Schafe in Heuschrecken und Käfer, nach der in Ägypten umgewandelten Sage in Skarabäen. Im höchsten Maße erbittert, reißt der Vater Barbara aus ihrer Felshöhle und schleift sie an ihren herrlichen langen Haaren den Berg hinab, um sie in der Stadt dem Präfekten zur Aburteilung zu übergeben.

Mitten in ihren entsetzlichen Qualen fleht Barbara zum Himmel, daß alle, die nach ihrem jammervollen Ende in großem Leid und bitteren Schmerzen ihren Namen anrufen werden, Tröstung und Gnade empfangen. Diese flehentliche Bitte wird erhört. Und damit wird St. Barbara schließlich die Beschützerin der **Kranken**, und ihr Andenken genoß im Mittelalter, besonders zur Zeit der grausam wütenden Pest, allgemeine Verehrung. Als Barbara schließlich zum Tode verurteilt wird, findet sich niemand, der sich dazu bewegen läßt, das Henkeramt an ihr zu verrichten. Da ist es Dioscuros, der sich erbietet, die Hinrichtung an seinem Kinde mit eigener Hand zu vollziehen. Aber die Strafe des Himmels folgt dem Verbrechen auf dem Fuße. In dem Augenblick, in dem das schöne Haupt der Märtyrerin in den Sand rollt, kracht ein furchtbarer Donnerschlag und ein züngelnder Blitz tötet den Vater.

Seither gilt St. Barbara als Beschützerin vor Gewitter und unbußfertigem, plötzlichen Tod. Und die sogenannten Wetterglocken, die geläutet wurden, wenn drohende Gewitterwolken am Himmel stehen, tragen oft das Barbarabild mit der Inschrift „fulgura frango“ („den Blitz breche ich!“). Auch die Glocken, die beim Ausbruch einer Feuersbrunst geläutet wurden, als es noch keine Feuerwehr gab, sondern alle Nachbarn herbeieilen mußten, um beim Löschen zu helfen, wurden „Barbaras Glocken“ genannt und oft mit dem Bilde der Heiligen geschmückt.

*

Erst im 13. Jahrhundert, und zwar seit dem Jahre 1247, wird St. Barbara die Schutzheilige der Artillerie. Gelegentlich der Belagerung von Sevilla durch die Mauren, brachten diese das erste große Geschütz nach Europa und richteten es auf die belagerte Festung. Als die Spanier, denen eine derartige Feuerwaffe noch ganz unbekannt war, das blitzartig emporzüngelnde Feuer sahen und das furchtbare Einkrachen des Einschlags hörten, glaubten sie nichts anderes, als daß es sich um ein schreckenvolles Gewitter handele; so riefen sie ihrer Gewohnheit gemäß die Heilige Barbara um Hilfe gegen Donner und Blitz an. So wurde die fromme Märtyrerin im Laufe der Zeit die Schutzheilige der Artillerie. Pulvertürme in Festungen und auf Schiffen heißen in Frankreich „la Barbe“. Und ein Tor in Metz, das zum Zeughaus führt, trägt gleichfalls den Namen der Heiligen und ist mit ihrem Bilde und ihren Emblemen geschmückt, zu denen inzwischen die Geschützrohre hinzugefügt wurden. Vielfach finden wir auch das Bild der Heiligen auf Geschützen angebracht. Im Arsenal von Woolwich (England) gibt es ein solches Exemplar, das den Namen „die große Barbara“ trägt. Es soll im 16. Jahrhundert in Deutschland, und zwar in Breslau, gegossen worden sein. Merkwürdigerweise gilt die St. Barbara in England auch als die Beschützerin des mit soviel Blut befleckten Towers in Hinblick auf ihre eigene Gefangenschaft im Turm, in dem sie eingeschlossen und von der Welt abgeschieden war.

# Unsere Antwort auf Wongrowitz.

Wenn man als durchschnittlicher Deutscher unseres Landes friedlich seinem Tagewerk nachgeht, in Berufsgenossenschaft, Wirtschaftsorganisation, Kirche und Schule seine Pflicht tut, und sich an der Schulungsarbeit der Deutschen Vereinigung aktiv beteiligt, aber weder an öffentlichen Versammlungen teilnimmt, noch die „Deutschen Nachrichten" liest, dann ist man geneigt anzunehmen, daß der vor zwei Jahren tobende Kampf in der Volksgruppe aufgehört habe. Aber der Besuch einer einzigen öffentlichen Versammlung, das Durchlesen einer einzigen Nummer des Parteiblattes wirft den ganzen frommen Glauben restlos über den Haufen. Der Kampf tobt unvermindert, ja, er wird von der JDP mit verschärfter Wut geführt. Es ist nicht mehr die junge „Bewegung", die voller Hoffnung auf den baldigen Sieg ihrer für gut gehaltenen Sache mit der flammenden Begeisterung des echten Idealismus vorwärts stürmt. Es sind heute die verzerrten Gesichter von Leuten, die in ihrer Enttäuschung sich ein Opfer aussuchen, an dem sie ihre Wut auslassen können. Sie kommen seit Jahr und Tag keinen Schritt vorwärts und spüren wohl, daß sie auf falschem Wege sind, aber sie haben nicht den Mut, sich das einzugestehen, sondern suchen die Gründe ihres Mißerfolges nur bei den andern.

Solche Haltung macht überheblich; man hält sich für unfehlbar und die eigenen Ansichten für allein seligmachend. Man sieht in jeder anderen Ansicht eine Todsünde, die ausgerottet werden muß; man wird orthodox, blind und engherzig zugleich. Um alle so beliebten falschen Auslegen von vornherein auszuschließen: das hat nichts mit dem gesunden Fanatismus eines Kämpfers für eine Weltanschauung zu tun. Im Gegenteil! Der ist zwar auch heilig davon überzeugt, eine Sache zu vertreten, die nicht nur gut und gerecht ist, sondern darüber hinaus seinem Volke, ja der Welt Segen bringt. Dieser felsenfeste Glaube macht ihn stark. Macht ihn hart, wo das not tut; gegen Feinde dieser Weltanschauung, gegen unverbesserliche Auswüchslinge, gegen Terror und gegen Gemeinheit. Niemals aber führt dieser Glaube zum Haß. Starke Menschen hassen keinen anderen noch so wesenfremden Mitmenschen — sie hassen wohl das Schlechte, aber schlechten Menschen gegenüber empfinden sie höchstens Verachtung, oft auch nur Mitleid. Das ist ja gerade das Wesen des Glaubens und der aus ihm stammenden Kraft, daß er durch Liebe überwindet. Denn es sei den oberflächlichen Denkern gesagt: Liebe ist nicht Schwäche, Weichheit, Nachgiebigkeit, Kompromißlerei, sondern Liebe ist Stärke, Härte, Furchtlosigkeit.

Unsere Zeit erlebt dafür ein Beispiel größten Ausmaßes. Eine Weltanschauung, positiv, bejahend, eine Lehre der Liebe, der Freude und der Kraft, aus dem Volke stammend, und damit das tiefste Sehnen dieses Volkes erfüllend, siegt. Eine Lehre des Wahnsinns, alle Werte vernichtend und verneinend, Predigt des Hasses, der Sklaverei und Qual von volksfremden Gehirnen ersonnen und einem Volke aufgezwungen, verliert, — trotz wütendsten Kampfes. Hier scheiden sich die Geister: Hie Weltanschauung — da Irrlehre; hie Liebe — da Haß; hie Kraft — da Kampf; hie Sieg — da Ende.

Es braucht durchaus nicht immer der Bolschewismus zu sein, der in Gegensatz zum Nationalsozialismus tritt. Es gibt mancherlei Strömungen, die vieles im Nationalsozialismus anerkennen, aber seinem innersten Wesen doch entgegengesetzt sind. Es gibt sogar Strömungen, die sich krampfhaft bemühen, den Nationalsozialismus zu kopieren, die aber den Kern seines Wesens nicht verstanden haben, und deshalb ein Zerrbild der großen reinen Idee liefern. Diese Strömungen sind die gefährlichsten, weil sie die Menschen irreführen, und hierher gehört die JDP.

Man wird sofort anhand, sei es von Zitaten eigener Redner, sei es von Aussprüchen nationalsozialistischer Führer, oder wie auch immer „beweisen", daß die JDP den Nationalsozialismus rein und lauter lehre und vertrete. Das mag in soundsovielen Einzelfällen zutreffen: es ändert nichts an der Tatsache, daß der tiefste Sinn des Nationalsozialismus, die Liebe zum Bruder, der gesamten Parteileitung und ihrer Politik ein unbekannter Begriff ist. Sie und ihre Anhänger sind geradezu von einem wahnwitzigen Haß erfüllt gegen alles, was sich ihrem Machthunger entgegenstellt. Dieser Haß verzerrt ihre Gesichter bis zur Entstellung. Man komme nicht mit der Behauptung, das wären die harten Gesichter der Kämpfer. Die grauen und braunen Kämpfer hatten eherne Züge, hatten scharfe Falten um den Mund, hatten klare Augen und harte Fäuste, die sie, wenn not, zu gebrauchen wußten. Haltet einen solchen Kämpferkopf neben die vom Haß entstellten Gesichter jungdeutscher Fanatiker, und ihr werdet sehen: das sind zwei völlig verschiedene Gestalten.

Keiner von uns hier im Lande hat in den braunen Bataillonen gestanden; ganz wenige haben einmal in der Weimarer Zeit an einer Parteiversammlung im Reich teilgenommen, aber soviel wissen wir; da ist gewiß nicht geistreich disputiert worden, da hat man keine Glacéhandschuhe angehabt, und es hat mehr als eine blutige Saalschlacht gegeben, aber diejenigen, die ihren Haß nicht zähmen konnten und deshalb grundsätzlich den Kampf anfingen, waren die Feinde des Nationalsozialismus. Der Haß machte sie blind. Meine Herren von der JDP, lesen Sie Göbbels Tagebuch-Aufzeichnungen, nicht zwei oder drei herausgerissene Sätze, sondern den Inhalt, den Geist, dann werden sie es merken. Aber das können Sie ja eben nicht. Sie können nur Sätze und Wendungen anbringen. Sie sind dann schrecklich stolz, uns mit nationalsozialistischen Waffen „geschlagen" zu haben, und spüren nicht, wie hoffnungslos sie am Geist, der von ihnen zitierten Männer vorbeihauen. Wir haben ihnen schon vor Jahren Worte aus Hitlers „Kampf" angeführt — und dieses Buch ist doch wahrhaftig aus einem Guß! — die eine vernichtende Kritik ihres Landesleiters darstellen. Wie das möglich ist? Sehr einfach: Indem sie zwar Einzelheiten des Nationalsozialismus kopieren wie ein schlechter Maler ein Meisterbild, aber den Geist des Ganzen nicht verstehen.

Der Geist des Nationalsozialismus ist Liebe zum deutschen Bruder. Der Geist der JDP ist Haß. Man lese nur einen Aufsatz des Herrn „Dr. G.", man höre nur einen Diskussionsredner der JDP, es ist ein einziges Herunterreißen, Lächerlichmachen, Anpöbeln ihrer Gegner. Es ist ein einziger Haßgesang, und wenn sie mit verzerrten Mündern ihr Parteilied brüllen: „In heißer Liebe brennen unsere Gemüter", dann bricht der Haß am fanatischsten hervor. Bei Herrn Dr. G.'s Artikeln weiß man wirklich nicht, was größer ist: der Unsinn, der darin steht, oder der Haß, der daraus spricht. Als Zielscheibe seiner Angriffe dient ihm seit einiger Zeit neben Dr. Kohnert besonders unser Kamerad Gersdorff. Dr. G. beschimpft ihn in einer Form, für die uns jedes Verständnis abgeht. Gewiß war es eine bewährte Taktik der Judenpresse, die leitenden Männer unter ihren Gegnern madig zu machen — „irgend etwas bleibt doch hängen" — hieß es. Aber das war zur Zeit des Liberalismus. Eine nationalsozialistische Kampfgemeinschaft reagiert anders. Die schließt sich nur um so fester zusammen. So steht heute die Deutsche Vereinigung, und ganz besonders die Jugend um so eiserner zu Dr. Kohnert und Gersdorff, je mehr die JDP diese beiden Männer herunterzureißen sich bemüht. Wir sind eben wirklich weder eine „ehrgeizige Clique", noch eine „bürgerliche Angelegenheit" — wir sind das Volk.

Man kann nun fragen, warum wir die JDP auf ihre Fehler aufmerksam machen. Sie behauptet ja, allein aus den zugestandenen Niederlagen lernen zu wollen, und zwar „unerwartet schnell". Aber wir sind darin skeptisch. Bisher haben sie noch nichts gelernt. Sie machen die Grundfehler nur in verschärfter Form weiter: sie predigen den Haß noch wütender als vorher.

Was sie dabei erreichen? Nichts! Sie können nur auf Menschen wirken, die diese Dinge lesen oder hören. Lesen werden es nur wenige außer den Parteimitgliedern. Wie weit diese noch aufzupeitschen sind, lasse ich dahingestellt. Sehr viele haben diese Art „über", lesen deshalb das Parteiblatt nicht mehr (oder woher sonst der Abonnentenschwund?), und werden sicherlich durch diese Methode nicht gewonnen. Mitglieder der Deutschen Vereinigung lesen die „Deutschen Nachrichten" unter Garantie nicht, die Neutralen aber sind überwiegend Leute, die sich aus wirtschaftlichen Erwägungen, oder weil ihnen der Streit zuwider ist, von den Organisationen fernhalten. Sie sind durch solche Methoden erst recht nicht zu gewinnen. Bleiben die Freunde außerhalb unserer Volksgruppe. Nun, da werden wie Herrn Dr. G. keine Tips geben. Wir wissen genug!

Was aber das Hören anbelangt, so werden damit überhaupt keine Leute erfaßt, die sich bekehren ließen. Alle Nicht-JDPer fühlen sich in höchstem Maße abgestoßen, und zahlreichen Parteimitgliedern geht es nicht anders. Ob nun 5 Rednerkanonen auffahren, wie in Wongrowitz, oder nicht, — der Erfolg ist gleich null; ob die Belegschaft aus 40, 50 Kilometer Umkreis zusammengetrommelt wird oder nicht — die Mehrzahl der Hörer, und zwar vor allem die Jugend, steht zu uns. In Wongrowitz hat die JDP ein derartiges Gebrüll angestimmt, daß man meinen mußte, dreiviertel der Anwesenden gehörten ihr an. Und siehe da — als die JDP den Saal verlassen hatte, da waren immer noch ⅔ der vorher Anwesenden da. Diese 300 Volksgenossen aber haben die JDP zur Genüge kennengelernt. Nein, man kann Anhänger durch eine scharfe Sprache aufputschen, die propagandistische Wirkung eines solchen Tuns wollen wir gewiß nicht unterstützen, aber die JDP ist über dieses Stadium bereits hinaus. Sie schadet sich bereits mehr als sie sich nützt.

Wir behaupten seit 2½ Jahren, daß die Jungdeutsche Partei einen falschen Weg eingeschlagen habe (sofern sie wirklich unsere Volksgruppe zu einer Einheit zusammenfassen, sie zu dem Zweck also nur nationalsozialistischen Haltung erziehen will). Die JDP hat sich selbst aller Einflußmöglichkeiten beraubt. Sie hat alle Organisationen der Reihe nach bestürmt, ist überall gescheitert und herausgegangen. Sie beeinflußt ihre Mitglieder, aber darüber hinaus keinen Menschen. Wie will sie da je das Volk erziehen? Deshalb weiß sie ja auch selbst gar nicht, was sie eigentlich sein will: Volksorganisation oder Auslesepartei. So ist sie ein unseliger Zwitter, welcher sich hinter unbewiesenen und unbeweisbaren Redensarten versteckt, wie: „die JDP weiß, was dem Volk not tut", „alle Arbeit der JDP geschieht nur für das Volk", „selbstverständlich sind wir Auslesepartei", und dergleichen. All ihr Geschrei schafft die Tatsache nicht aus der Welt, daß das Volk in den völkischen Organisationen, in der „Deutschen Vereinigung" und im „Deutschen Volksverband" steht. Die Leitung dieser Organisationen und der mit ihnen zusammenarbeitenden wirtschaftlichen und anderen Verbände beeinflußt die entscheidende Mehrzahl unserer deutschen Menschen. Das weiß die JDP sehr gut. — Und darum eben ihre Wut, ihr abgrundtiefer Haß.

Nur noch völlig unorientierte, böswillige oder schwachsinnige Menschen können heute in der politischen Auseinandersetzung unserer Volksgruppe noch einen weltanschaulichen Kampf sehen. Es ist nichts als ein Kampf um die Macht. Denn man muß die leitenden Stellungen besitzen, um eine Volksgruppe in einer bestimmten Richtung zu beeinflussen. Man kann dies nicht, wenn man nicht die Möglichkeit hat, in dieser Volksgruppe gehört zu werden. Da nützt dann auch die schönste, geschlossenste, fanatischste Partei nichts. Adolf Hitler hat das anders gemacht; die Jungdeutschen hätten seinen „Kampf" nur unvoreingenommen mit offenem Herzen und klarem Verstand lesen müssen, aber nicht in der Sucht, einzelne Zitate gegen ihnen unbeliebte Menschen zu finden. Dann hätten sie mit dem Geist des Buchs auch seine großen Richtlinien erfaßt, und ihre einschneidenden Fehler vermieden. Jetzt ist es zu spät.

Die Niederlagen, aus denen Herr Dr. G. „unerwartet schnell" lernen will, sind nicht die Folge der jungdeutschen Taktik, jungdeutscher Mängel, oder irgendeiner Überlegenheit der andern. (Dr. G. spricht von der „Raffiniertheit" der alten Führer, aber man halte ihn selbst gegen einen derselben, und man wird wissen, wer von beiden „raffiniert" ist.) Nein, diese Niederlagen sind die Folge eines falschen Systems. Deshalb kann man aus ihnen zwar lernen, aber dies nicht verwerten, denn das System ist nicht zu ändern. Euer System heißt: Kampf von außen, „Eroberung", Kommandieren. Unser System heißt: Hineinwachsen, organisch von ihnen durchdringen und übernehmen. Und dieses System ist richtig.

Deshalb die Wut der JDP. Sie sieht, daß wir hineinwachsen, und je nach Bedürfnis Einfluß gewinnen. Wir behaupten gar nicht, daß das überall ohne jede Reibung vor sich ginge — das wäre ja auch sonderbar und gar nicht einmal erwünscht. Aber wir behaupten, daß bei unserem System tüchtige Leute an der Spitze bleiben und tüchtiger Nachwuchs an die Spitze kommt. Wer aber außerhalb unserer Organisation steht, ist von diesem gesunden Avancement ausgeschlossen, mithin die gesamte JDP.

Es ist ein Kampf um die Macht, das hat auch das Volk längst verstanden. Oder wie erklären die Herren Parteiführer sonst das peinliche Vorkommnis bei der Aufführung des „Erbstromes" auf dem JDP-Vergnügen in Gnesen? Da brach doch bei den Worten des Kommunisten: „Wenn wir erst dran sind!" die ganze Zuhörerschaft in einen frenetischen Beifallssturm aus. Daß dieser Beifall der Machtergreifung durch den Kommunismus gelten sollte, wollen wir doch nicht annehmen. Die Leute sind einfach so wenig geschult (trotz 2½jähriger politischer Schulungsarbeit der JDP!), daß sie überhaupt nicht auf den Sinn dieser Worte achteten, sondern nur das „rankommen" hörten. Da klang eine oft gespielte Saite ihres „politisch-geschulten" Geistes mit, und sie brüllten Beifall. Volkes-Stimme aber — nun, das wissen Sie ja allein.

Die JDP will heran, und sie kommt nicht heran, — weil sie den verkehrten Weg eingeschlagen hat. Das gab ihr Hauptredner in Wongrowitz, Herr Dr. G., ja auch glattweg zu, wenn auch unbewußt. Trotz aller schillernden, gleißnerischen Worte, trotz aller Dreherei und Wenderei, trotz aller wirklich fabelhaften Schauspielerei passierte ihm ein Malheur: er beklagte sich nämlich, daß die Deutsche Vereinigung der JDP alles „nachmache". Wenn die JDP heute eine Idee predigte, so warte die Deutsche Vereinigung ab, ob das wohl zweckmäßig sei, und wenn es sich als gut erweise, so predige sie in einem halben Jahr dasselbe. Herr Dr. G. irrt nun zwar: Wir lernen nicht von der JDP, sondern von einem reichlich größeren Lehrmeister. Aber selbst wenn wir Adolf Hitlers Gedankengut nur dann anwendeten, wenn die JDP die Anwendbarkeit vorher erprobt hätte: selbst dann beweist diese Tatsache ja den Unsinn des ganzen JDP-Systems. Es gibt eben keine Organisation, die das „Patent für Ausbeutung des nationalsozialistischen Gedankens" besäße. Dieser Gedanke ist uns allen in gleicher Weise zugänglich, und wir verwirklichen ihn eben. Wir machen euch gewiß nichts nach. Keine Angst! Unser Vorbild verpflichtet uns aber, alle Deutschen ihrer Art gemäß zu erziehen, und da wir weit größere Möglichkeiten dazu haben, so tun wir das mit weit größerem Erfolge als ihr. Euer System ist eben falsch. Das gebt ihr selbst ja zu.

Selbstverständlich kommt jetzt der Einwand: „die JDP bestreitet ja garnicht, daß andere Organisationen sich dem Nationalsozialismus anzupassen bemühen. Nur ist das dann bereits verwässert, wenn nicht gar verfälscht."

Nun meine Herren, ob die größere Zurückhaltung vor allem in den Reden, eine „Verwässerung" ist, darüber entscheidet unser Gewissen; und das spricht uns frei. Wenn ihr aber von „Verfälschung" redet, dann beweist ihr lediglich eure maßlose Überheblichkeit, die sich für unfehlbar und alleinseligmachend hält. Daran krankt ihr ja gerade, und gerade deshalb ist euer Weg falsch.

Aber geht den Weg ruhig weiter. Er führt euch mit mathematischer Sicherheit zur völligen Isolierung in der Volksgruppe. Ihr werdet ein Bruchteil dieser Volksgruppe, der außerhalb des lebendigen Leibes steht. Das ist bedauerlich im Hinblick auf das Ganze, es ist bedauerlich im Hinblick auf die guten Kräfte, die auch in den Reihen der JDP stehen, und deretwegen sagen wir dieses. Die Parteiführer zu überzeugen, haben wir aufgegeben. Denn eher möchten wir von einem Haufen Steine erwarten, daß er Vernunft annehme. Wir können es deshalb auch ganz offen sagen, denn diese Parteiführer sind viel zu verbohrt, als daß sie aus unseren Gedanken etwas lernen könnten. Wir haben für sie nur Mitleid übrig, und für den Schlag der Wongrowitzer Redner eine gründliche Verachtung. Mit ihnen werden wir nicht eher zusammenarbeiten, bis sie sich selbst völlig umgekrempelt und umgelernt haben — also wahrscheinlich nie. Was sie aber lernen müssen, ist das Grundgesetz des Nationalsozialismus: Liebe deinen deutschen Bruder mehr als dich selbst!

**Hans von Rosen.**

---

**In dich hinein nimm allen Zwist,**
**Der Welt sorg nit.**
**Je mehr du rein von Schlacke bist,**
**Wird sie es mit.**

Morgenstern.

---

# Briefkasten der Redaktion.

**Veilchen Nr. 101 Verwalter.** Sie müssen sich an das Deutsche Generalkonsulat in Thorn wenden, das ist die zuständige Instanz.

**B. Bromberg.** Wenn der Schwiegersohn des Mieters schon vor Erwerb des Hauses durch Sie in der Wohnung gewohnt hat, dann sind Sie in den schon bestehenden Mietsvertrag eingetreten und können ihn selbständig nicht abändern und können deshalb die Wohnung aus diesem Grunde nicht kündigen, denn Kauf bricht nicht Miete. Wenn Sie dagegen die Wohnung umbauen wollen, um daraus zwei Wohnungen zu machen, dann können Sie dem Mieter unter Einhaltung der gesetzlichen, mindestens dreimonatigen Kündigungsfrist kündigen, müssen ihm aber die Umzugskosten bezahlen und ihm außerdem noch eine Entschädigung in Höhe des dreifachen Mietszinses zahlen, der nach der Miete berechnet wird, die im letzten Monaten vor Ablauf des Kündigungstermins gezahlt wurde. Zum Umbau müssen Sie eine baupolizeiliche Genehmigung haben.

**W. W. 100.** 1. Sie stehen unserer Ansicht nach nicht in einem Angestellten-, sondern in einem Arbeitsverhältnis zu der fraglichen Firma, denn Sie erhalten kein Gehalt, sondern Provision nach dem Geldertrag Ihrer Verkäufe. Daß die Firma Ihnen ein Einkommensminimum garantiert hat, ändert nichts an dem vorbezeichneten Sachverhalt. 2. Da es sich, wie gesagt, um einen Arbeitsvertrag handelt, gelten nur die Bestimmungen dieses Vertrages, und da zurzeit gewisse Währungsschwierigkeiten bestehen, konnte Ihnen die Firma entsprechend den Vertragsbestimmungen in der angegebenen Weise kündigen.

**Wiederhilfe 36.** Der Roggenpreis war nach der Bromberger Notierung an den Monatsersten folgender: 1. 7. 35: 11,50—11,75, 1. 8. 35: 10,50—11, 1. 9. 11,75—12, 1.10. 35: 12,25—12,50, 1. 11. 35: 13,00, 1. 12. 35: 12,50, 1. 1. 36: 12,25—12,50, 1. 2. 36: 67,40—12,60, 1. 3. 36: 12,75—13, 1. 4. 36: 13,75—14, 1. 5. 36: 16—16,25, 1. 6. 36: 14,75—15,50, 1. 7. 36: 14,75—15,50, 1. 8. 36: 13,50—13,75, 1. 9. 36: 14,75—15, 1. 10. 36: 17,75—18.

**„Nachbar."** Der Schuldner kann aus eigener Machtvollkommenheit nichts machen; wenn er das Entschuldungsgesetz in Anspruch nehmen will, muß er sich an das Schiedsamt wenden. Tut er es nicht, dann bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sich selbst an das Schiedsamt zu wenden, um eine Regelung der Sache zu erwirken. Denn eine Klage bei Gericht wird sofort hinfällig, wenn der Schuldner sich an das Schiedsamt wendet. Das Schiedsamt kann die Rückzahlung der Schuld auf Raten verteilen und den Zinsfuß auf 4½ Prozent oder auch noch weiter, höchstens aber auf 3 Prozent herabsetzen. Es kann aber auch diese Erleichterungen dem Schuldner verweigern. Gehört der Schuldner aber zur Gruppe A (Besitz bis 50 Hektar), dann kann er innerhalb von drei Jahren — bis Ende Oktober 1937 — die Schuld ganz oder zum Teil so abzahlen, daß jede Barzahlung 150 Prozent der bezahlten Summe tilgt. Mit anderen Worten: er kann Ihnen ein Drittel der Restschuld abziehen. Zur Zahlung kann er zurzeit nicht gezwungen werden, da für landwirtschaftliche Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, bis 1. 10. 1938 ein Moratorium besteht. Unter des Moratorium fallen auch die Zinsen bis 30. November 1934. Die Zinsen vom 1. Dezember 1934 muß der Schuldner zahlen.

# Außenhandel — Staatshaushalt — Wirtschaft.

## Kwiatkowskis große Wirtschaftsrede vor dem Sejm.

Die Rede des stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski vor dem Sejm, in welcher er eingehend die Wirtschaftslage Polens charakterisierte und gleichzeitig für die Richtigkeit der von der Regierung eingeschlagenen Linie eintrat, enthielt viele interessante Einzelheiten. Er verglich dabei in seiner Rede wiederholt Polen mit dem Auslande. Er stellte fest, daß in der ersten Hälfte 1936 die Kennziffer der Industrie-Produktion in Deutschland 112,9 betrug (1928 — 100), in England 111,2, in der Tschechoslowakei 81,7, in Frankreich 74,8, in Belgien 73,7, in Holland 63,4. In Polen sei der Kampf mit den Auswirkungen der Krise weit schwerer als in einem Teil der hier erwähnten Länder und trotzdem habe auch Polen bedeutende Aktiva wirtschaftlicher Natur aufzuweisen. Während die Industrie-Produktion im Jahre 1932 die Kennziffer 54 betrug, stieg sie im Jahre 1935 auf 66 und im September 1936 auf 79. Die Erzeugung der Produktionsgüter, die im Jahre 1932 auf 41 gesunken war, stieg im September auf 82. In den drei ersten Vierteljahren dieses Jahres seien 332 000 Tonnen Eisenerze gefördert worden, also soviel wie im ganzen Jahre 1935. Im Jahre 1936 wurden 395 000 Tonnen Eisenerze erzeugt, in der Zeit Januar—September 419 000 Tonnen. Auch die durchschnittliche Monatsförderung an Kohle habe sich gehoben.

Die Polnische Regierung habe ihr besonderes Augenmerk auf

**die Entwicklung des einheimischen Marktes,**

d. h. auf die Erhöhung des eigenen Konsums gelegt. Von der erhöhten Produktion habe der polnische Verbraucher zuerst Nutzen gezogen, in zweiter Linie kam erst der Export. In der Zeit Januar—September stieg der Verbrauch im Vergleich zu 1935 bei Zement um 25 Prozent, bei Walzerzeugnissen um 20 Prozent, bei Kunstdüngemittel um 15 Prozent, bei Papier um 15 Prozent, elektrischen Glühbirnen um 40 Prozent, elektrischen Maschinen und Transformatoren um 32 Prozent, bei Benzin um 6 Prozent, bei Spiritus um 9 Prozent, bei Speisesalz um 5 Prozent (Im letzten Falle bezog sich die Steigerung ausschließlich auf die Ostgebiete) und bei Zucker um 15 Prozent. Es ist sogar eine Erscheinung zu verzeichnen, die man in Polen seit Jahren nicht kannte, nämlich daß in der letzten Saison sogar ein Mangel an verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen und Kunstdüngemitteln eingetreten ist, die besonders vom landwirtschaftlichen Kleinbetrieb gebraucht werden. Die Steuerfähigkeit besserte sich ohne besonderen Druck, die Zahl der gelösten Gewerbe- und Handels-Patente stieg um 15 000 und die Zahl der Konkurse betrug nur noch 10 Prozent der Zahl vom Jahre 1931 und 25 Prozent vom Jahre 1934. Im September betrug die Zahl der versicherten Arbeiter 1 010 000 und der versicherten Beamten 293 000. Vor allen Dingen aber ist nach langer Unterbrechung wieder der Landwirt als Konsument auf den städtischen Warenmärkten hervorgetreten.

Nicht weniger charakteristisch ist

**die Entwicklung des polnischen Außenhandels.**

Der Bilanzsaldo verschlechterte sich, diese wichtige Erscheinung erfordere höchste Aufmerksamkeit und verdoppelte Anstrengung. In der Außenhandelsstruktur dagegen ist eine günstige Wendung eingetreten. Trotz der ungünstigen durch die Devisenbestimmungen verursachten Voraussetzungen stiegen die Umsätze im zweiten und dritten Quartal recht beträchtlich. Während der monatliche Durchschnittswert der Ausfuhr im vorigen Jahre 75,1 Mill. Zloty betrug, so stieg er im laufenden Jahre auf 83,5 Mill. Zloty, d. h. um 11 Prozent. Der Wert einer exportierten Tonne Ware stieg von 67,6 auf 82,1 Zloty, d. h. um 21 Prozent. Das bedeutet, daß sowohl die Weltmarktpreise eine steigende Tendenz haben wie auch, daß die polnische Ausfuhrware qualitativ wertvoller geworden ist. Polen geht ferner von der sogenannten zufälligen Ausfuhr auf die planmäßige Ausfuhr über.

Interessant ist ebenfalls die Entwicklung der Einfuhr nach Polen, die in den zwei letzten Vierteljahren im Vergleich zum Vorjahre um 14 Prozent gestiegen ist. Hätte die Einfuhr-Freiheit gesichert werden können, so wäre die Einfuhr wahrscheinlich noch weit stärker gestiegen. Während Polen in den ersten drei Vierteljahren 1932 kaum 7400 Tonnen Eisenerze monatlich einführte, so betrug diese Einfuhr jetzt 28 200 Tonnen monatlich. So war es auch mit vielen anderen Rohstoffen. Darüber hinaus hat sich eine systematische Umstellung der Ausfuhrrichtung ergeben, nämlich, daß jetzt nur noch 85 Prozent der Waren nach europäischen Ländern gingen, während dieser Prozentsatz 1932 noch 94 Prozent betrug. Demzufolge ist auch die Einfuhr aus europäischen Ländern von 73 auf 63 Prozent gefallen.

### Der Staatshaushalt.

Von außerordentlichem Interesse sind die Ausführungen des Ministers über die Entwicklung des Staatshaushalts. In den Jahren seit 1930 bis 1934 betrug der Fehlbetrag der Reihe nach 64, 206, 264 und 372 Mill. Zloty jährlich. In der Zeit der Nationalanleihe glaubte man an einen Wendepunkt im Staatshaushalt. Trotz alledem betrug der Fehlbetrag 115 Mill. Zloty, obwohl der Stat durch die Nationalanleihe und durch die Aufnahme anderer Kredite den Geldmarkt Polens stark geschwächt hat, indem er insgesamt 493 Mill. Zloty für Finanzzwecke herauszog. Minister Kwiatkowski betonte, daß nunmehr die Grenze der Budgetausgaben, die zwischen 2,2 und 2,3 Milliarden Zloty liegen, erreicht worden sei. Seit 1932 habe es in Polen sechs Regierungen gegeben und alle hätten mehr oder weniger die gleiche Ausgabenhöhe eingehalten.

Im neuen Staatshaushalt ging es nicht darum, nur die alte Spanne zwischen Einnahmen und Ausgaben zu berücksichtigen, sondern darüber hinaus die Spanne zwischen den Normal- und den Spezial-Einnahmen zu verringern. Dazu genügte nicht nur der gute Wille, es mußten bestimmte harte Grundsätze durchgeführt werden. Minister Kwiatkowski erwähnte dann manche Einzelheiten der Staatseinnahmen, wobei er darauf hinwies, daß bei den Staatsbetrieben nicht die vorgesehene Höhe erreicht worden ist. Hier habe es die größte Enttäuschung gegeben, denn es habe sich gezeigt, daß nach der starken Eisenbahn-Tarifsenkung, nach dem Einfrieren bedeutender Forderungen im Auslande die Eisenbahnverwaltung selbst eine gründliche innere Reform durchführen und ihre Finanzen sanieren müsse.

Ein besonderes Problem sei der Schuldendienst und die Liquidierung einzelner Schulden, nur die Zwangslage habe die Regierung veranlaßt, manche Staatspflichten gegenüber den Bürgern und den Kreditinstituten unbeachtet zu lassen. Diese Fehler wolle jetzt die Regierung nach Möglichkeit wieder gutmachen. So habe die Regierung zur teilweisen Deckung der Verpflichtungen des Fiskus für landwirtschaftliche Schuldenkonvertierung durch die Akzeptbank 2 Millionen Zloty und 3 Millionen in Obligationen der Konsolidierungsanleihe im November bestimmt. Für den laufenden Monat sind 15 Millionen Zloty vorgesehen. Im Voranschlag sind für diese Zwecke 43,7 Millionen Zloty enthalten. Der Minister behandelte dann das Problem dre Erhöhung des Pensionsfonds, über das wir bereits berichteten und wies zum Schluß darauf hin, daß der Staatshaushalt formell und sachlich richtig sei. Wenn die Investitionen in den Staatshauha't gestellt werden würden, dann ergebe sich allerdings ein Fehlbetrag. Aber eine solche Forderung wäre unreal. Auf die Steuerpolitik übergehend gab der Minister zu erkennen,

**daß eine schlechte Steuerpolitik das Wirtschaftsleben hemme, ein schlechter Stener-Apparat sogar eine Katastrophe sei.**

Die Regierung erkenne diesen Grundsatz, aber von der klaren Erkenntnis bis zur Verwirklichung einer guten Steuerpolitik sei leider ein weiter Weg. Die Regierung könne nur schrittweise eine Reform durchführen, wie sie bereits begonnen hat. Eine plötzliche Reform würde der Willkür alle Türen öffnen und in den Steuerbüchern ein furchtbares Chaos anrichten. Ein besonderes Augenmerk werde auf den moralischen Wert des Steuer- und Exekutionspersonals gerichtet. Übergriffe und Veruntreuungen kommen noch immer vor, werden aber rücksichtslos geahndet. Der Minister wandte sich auch gegen diejenigen Steuerzahler, die da glauben, ein besonderes Privileg zu besitzen, und denen gegenüber die Steuerbehörde aus unerklärlichen Gründen ganz besondere Nachsicht übe. Eine Steuerprotektion darf es nicht geben. Der Minister wies darauf hin, daß eine Reihe von Steuern entweder ermäßigt oder ganz aufgehoben wurden und daß die Erleichterungen im Falle von Investierungen eine große Wirtschaftserleichterung darstellen.

Polen sei ein Schuldnerstaat und darüber hinaus gezwungen, viele Rohstoffe und Maschinen einzuführen. Es bestehen vier Möglichkeiten, die Verpflichtungen gegenüber dem Auslande zu erfüllen: durch Warenausfuhr, also durch das Ergebnis der menschlichen Arbeit, durch die Emigration, durch die Tilgung der Verpflichtungen mit Hilfe des freien internationalen Kredits oder durch einen Ausverkauf des Volksvermögens und damit durch eine Goldausfuhr. Kwiatkowski wies nach, daß die bisherige Währungspolitik nach der Einführung der Devisen-Zwangsbewirtschaftung wieder eine Goldvermehrung gebracht habe. Die Regierung sehe diese Bewirtschaftung jedoch nur als notwendiges Übel an. Dieses notwendige Übel sei durch die internationale Lage verursacht worden, dabei haben die Auslandsgläubiger mehr Verständnis als die heimische Bevölkerung dafür gezeigt. Minister Kwiatkowski predigte dann nicht gerade ein Lob der Abwertung, obwohl er nebenbei darauf hinwies, daß auch die Abwertung unter bestimmten Voraussetzungen einen wirtschaftlichen Sinn haben kann. Das abgelaufene Jahr habe große Schwierigkeiten und Schwankungen auf dem Geld- und Anlagemarkt gebracht. Am Anfang sei die Tendenz des Hamsterns hervorgetreten, während später die Flucht in Sachwerte eintrat.

Seine Ausführungen faßte der Vizeministerpräsident in zehn Punkte zusammen. Er stellte fest:

1. Seit einer langen Reihe von Jahren sei die Zahlungsbilanz wiederhergestellt worden. Der Vorrat an Devisen und an Gold in der Emissionsbank habe sich bedeutend vergrößert.
2. Der psychische und materielle Angriff auf die polnische Währung sei erfolgreich abgewehrt worden.
3. Der erste Abschnitt des Haushaltsgleichgewichts habe sich auf den Grundsatz der Anpassung der Ausgaben an die Einnahmen gestützt. Der zweite Abschnitt sei sorgfältig und auf realer Grundlage vorbereitet, wonach die Ausgaben sich den den wirklichen staatlichen Erfordernissen anpassen müssen.
4. In der Wirtschaft habe sich eine vorteilhafte Entwicklung sowohl in konjunktureller wie in struktureller Beziehung bemerkbar gemacht. Es handele sich jetzt darum, das Tempo der Liquidation der letzten Wirkungen der Krisis zu beschleunigen und die Rentabilität wieder herzustellen.
5. Die Belebung der Wirtschaft in Polen habe nichts mit dem gemein, was man im Auslande eine Rüstungskonjunktur nennt. In Polen sei diese Wirtschaftsbelebung ein rein ökonomischer und friedlicher Prozeß. Auch was di Mobilisierung zum Schutze des Staates betreffe, sei Polen im Jahre 1936 nicht stehen geblieben.
6. Auf dem Gebiete der Nationalisierung der Industrie und des Handels habe Polen in diesem Jahre einen bedeutenden Schritt vorwärts getan.
7. Die Investitionen, die in dem Plan der Regierung festgelegt sind, seien mit mathematischer Genauigkeit durchgeführt worden.
8. Es seien bedeutende und erfolgreiche Anstrengungen unternommen worden, um die moralischen Tugenden des Beamtentums wieder herzustellen, um den Beamten und den Bürger wieder einander näher zu bringen.
9. Es sei in den Grenzen des Möglichen alles getan worden, um möglichst viele Staatsbürger und besonders junge Staatsbürger in den Arbeitsprozeß einzuschalten. Gleichzeitig sei die Winterhilfsaktion organisiert worden, damit in Polen kein ehrlicher Bürger im Elend zu Grunde gehe.
10. Besondere Schritte wurden zur wirtschaftlichen Durchdringung der Ostgebiete unternommen, damit die Unterschiede beseitigt werden, die sich im Verlauf der letzten zehn Jahre zwischen Ost und West entwickelt haben.

### Nur 33000 mechanische Fahrzeuge in Polen.

Besonderes Interesse dürfen die Ausführungen des Vizeministerpräsidenten beanspruchen, die sich mit der Motorisierung des Landes befaßten. Minister Kwiatkowski machte keinen Heh aus seiner Meinung, daß auf diesem Gebiet noch außerordentlich viel zu tun sei. Aber im Verlauf des Jahres 1936 könnten noch immerhin bedeutende Schritte zur Lage auf dem Gebiete der Motorisierung festgestellt werden. Er führte aus, daß es am 1. Januar 1936 in Polen 33 054 Automobile, Autobusse, Lastkraftwagen und Motorräder gegeben habe. Am 1. Oktober 1936 sei die Zahl der mechanischen Fahrzeuge in Polen auf 37 120 angestiegen. Die Regierung werde alles tun, um diese Entwicklung noch zu beschleunigen.

### Polens kleine und mittlere Industrie gegen den Außenhandelsrat.

Der Vorstand des Zentralverbandes der mittleren und kleinen Industrie Polens hat sich mit einem Memorandum an das Industrie- und Handelsministerium gewandt, in welchem darauf hingewiesen wird, daß es besser sei, den bisherigen technischen Einfuhrapparat zu verbessern, als ihn plötzlich und grundsätzlich umzuändern und auch das ganze Reglementierungssystem grundsätzlich umzugestalten, in einer Richtung, hinsichtlich derer die auf Auslandrohstoffe angewiesene Industrie viele Vorbehalte habe. Der Zentralverband nehme an, daß die bearbeiteten Projekte der Reorganisation des Außenhandelsapparates als ungenügend vorbereitet und unreif anzusehen seien; insbesondere müßte der Außenhandel in einer übergeordneten öffentlich-rechtlichen Organisation und nicht in einer privatrechtlichen Institution zentralisiert werden.

### Firmennachrichten.

v Putzig (Puck). Zwangsversteigerung des in Puck belegenen und im Grundbuch Puck, Band 2, Blatt 71, Inh. Ambrozy Konkel in Putzig, eingetragenen Hausgrundstücks am 7. Januar 1936, 10 Uhr, im Burggericht, Verhandlungssaal. Schätzungspreis 28 855,00 Zloty.

### Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

**Warschauer Börse vom 2. Dezbr.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,65, 89,83 — 89,47, Belgrad —, Berlin —.—, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 288,90 289,60 — 288,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,25 116,54 — 115,96, London 26,03, 26,10 — 25,96, Newyork 5,30¼, 5,31½ — 5,29, Oslo 130,75, 131,08 — 130,42, Paris 24,77, 24,83 — 24,71, Prag 18,76, 18,81 — 18,71, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,20, 134,53 — 133,87, Schweiz 121,95, 122,25 — 121,65, Helsingfors —.— 11,52 — 11,46, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien 28,02, 28,12 — 27,92.

**Berlin, 2. Dezember. Amtl. Devisenkurse.** Newyork 2,488—2,492, London 12,205—12,235, Holland 135,26—135,54, Norwegen 61,35 bis 61,47, Schweden 62,93—63,05, Belgien 42,08—42,16, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 11,61—11,63, Schweiz 57,18—57,30, Prag 8,766 bis 8 784, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

**Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar,** große Scheine 5,28 Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,94 Zl., 100 Schweizer Frank 121,45 Zl., 100 französische Frank 24,69 Zl., 100 deutsche Reichsmark 110,00, in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,40 Zl., 100 österreich. Schillinge 94,50 Zl., holländischer Gulden 287,90 Zl., belgisch Belgas 89,40 Zl., ital. Lire 24,70 Zl.

### Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Dezember.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 24.50—24.75 | Leinsamen | 42.00—45.00 |
| Roggen, ges., trocken | 19.00—19.25 | blauer Mohn | 64.00—68.00 |
| Braugerste | 24.00—26.00 | gelbe Lupinen | —.— |
| Gerste 700-715 g/l. | 22.25—23.00 | blaue Lupinen | —.— |
| Gerste 667-676 g/l. | 21.00—21.25 | Seradella | —.— |
| Gerste 630-640 g/l. | 20.00—20.25 | Weißklee | 90.00—135.00 |
| Hafer 450-470 g/l. | 16.00—16.50 | Inkarnatklee | —— |
| Roggen-Auszugmehl I 0-30% | 29.00—29 25 | Rotklee, roh | 100.00—125.00 |
| Roggenmehl I 0-50% | 28.50—28.75 | Senf | 30.00—33.00 |
| " 0-65% | 26.75—27.25 | Viktoriaerbsen | 21.00—24.00 |
| Roggenmehl II 50-65% | 19.00—19.50 | Folgererbsen | 22.00—24.00 |
| Rogg.-Nachm. 65% | 17.25—17.75 | Klee, gelb, ohne Schalen | —.— |
| Weizenmehl I A 0-20% | 40.75—41.25 | Peluschken | —.— |
| " A 0-45% | 39.25—39.75 | Wicken | —.— |
| " B 0-55% | 37.75—38.25 | Weizenstroh, lose | 2.15—2.40 |
| " C 0-60% | 37 25—37.75 | Weizenstroh, gepr. | 2.65—2.90 |
| " D 0-65% | 36.25—36.75 | Roggenstroh, lose | 2.25—2.50 |
| " II A 20-55% | 35.25—35.75 | Roggenstroh, gepr. | 3.00—3.25 |
| " B 20-65% | 34.75—35.00 | Haferstroh, lose | 2.50—2.75 |
| " D 45-65% | 31.50—32.50 | Haferstroh, gepreßt | 3.00—3 25 |
| " F 55-65% | 27.50—28.50 | Gerstenstroh, lose | 2.15—2.40 |
| " G 60-65% | —.— | Gerstenstroh, gepr. | 2.65—2.90 |
| " III A 65-70% | 21.00—22.00 | Heu, lose | 4.25—4.75 |
| " B 70-75% | 18.00—19.00 | Heu, gepreßt | 4.90—5.40 |
| Roggenkleie | 13.25—13.75 | Netzeheu lose | 5.15—5.65 |
| Weizenkleie, mittelg. | 12.25—13.00 | Netzeheu, gepreßt | 6 15—6.65 |
| Weizenkleie (grob) | 13.25—13.75 | Leinkuchen | 20.75—21.00 |
| Gerstenkleie | 13.75—15.00 | Rapskuchen | 16.75—17.00 |
| Winterraps | 45.00—46.00 | Sonnenblumenkuchen 42—43% | 22.00—23.00 |
| | | Speisekartoffeln | —.— |
| | | Fabrikkartoff. p. kg% | 18 gr |

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze —.— to, davon 765 to Roggen, 237 to Weizen, 575 to Gerste, 45 to Hafer.

**Warschau,** 2. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 25,50—26,00, Sammelweizen 25,00—25,50, Roggen I 19,25—19,50, Roggen II 19,00—19,25, Einheitshafer 16,25—16,75, Sammelhafer 15,75—16,25, Braugerste 25,50—26,50, Mahlgerste 21,75—22,25, Grützgerste 20,25—20,50, Speisefelderbsen 21,00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Wicken 19 00—20,00, Peluschken 20,50—21,50, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 9,25—9,75, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 45,50—46,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 38,50—39,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 85—100, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 115—125, roher Weißklee 100—110, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—140, blauer Mohn 71,00—73,00, Weizenmehl I A 0-20% 42,50—43,50, A 0-45% 40,50—41,50, B 0-55% 38,50—39,50, C 0-60% 37,50—38,50, D 0-65% 36,50—37,50, II A 20-55% 35,50—36,50, B 20-65% 33,50—35,50, D 45-65% 30,50—31,50, F 55-65% 29,50—30,50, G 60-65% 28,50—29,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 28,75—29,75, Roggenmehl I 0-50% 28,75—29,75, 0-65% 27,75—28,75, II 50-65% 23,25—24,25, Roggenschrotmehl 0-95% 22,75—23,75, Roggenschrot-Nachmehl 65% 17,25—17,75, grobe Weizenkleie 13,25—13,75, mittelgr. 12,25—12,75, fein 12,25—12,75, Roggenkleie 12,50—13,00, Leinkuchen 20,00 bis 20,50, Rapskuchen 16,75—17,25, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 3,50—4,00.

Umsätze 2180 to, davon 526 to Roggen. Tendenz: fester.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. Dezember.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113 1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620 5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 60 to | 19.90—20.30 | gelbe Lupinen | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Peluschken | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Gerste 661-667 g/l. | to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Braugerste | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Speisekart. | — to | —.— |
| Hafer | 75 to | 16.30—16.75 | Sonnenblumenkuchen | — to | —.— |
| Stand.-Weizen | — to | —.— | | | |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 19 75—20.00 | Weizenkleie, mittelg. | 12.50—13.00 |
| Standardweizen | 25 00—25 25 | Weizenkleie, grob | 13.75—14.00 |
| a) Braugerste | 24.00—25.00 | Gerstenkleie | 14.75—15.25 |
| b) Einheitsgerste | —.— | Winterraps | 44.50—45.50 |
| c) Gerste 661 667 g/l. | 21.25—21.75 | Rübsen | 41.50—43.50 |
| d) " 643-669 g/l. | 21.00—21.25 | blauer Mohn | 62.00—65.00 |
| e) " 620,5-626,5 g/l. | 20.50—20.75 | Senf | 30.00—33.00 |
| Hafer | 16.50—16.75 | Leinsamen | 41.00—44.00 |
| Roggen-Auszugmehl 0-30% | —.— | Peluschken | 20.00—21.00 |
| Roggenm. I 0-50% | 30.75—31.25 | Wicken | 18.50—19.50 |
| " I 0-65% | 29.25—29.75 | Seradella | 16 00—18.00 |
| Roggenm. II 50-65% | 24.25—25.00 | Felderbsen | 20.00—21.00 |
| Roggennachmehl 0-95% | 24.00—24.75 | Viktoriaerbsen | 21.00—26.00 |
| " über 65% | —.— | Folgererbsen | 21.00—24.00 |
| Weiz.-Ausz. I 0-20% | 41.25—42.75 | blaue Lupinen | 10.00—11 00 |
| Weizenm. I A 0-45% | 40.25—40.75 | gelbe Lupinen | 12.50—13.50 |
| " I B 0-55% | 39.50—40.00 | Gelbklee, enthülst | —.— |
| " I C 0-60% | 38.75—39.25 | Weißklee, unger. | 115.00—135 00 |
| " I D 0-65% | 38.00—38.50 | Rotklee, unger. | 100.00—120.00 |
| " II A 20-55% | 34.25—35.25 | Rotklee 97% ger. | 125.00—140.00 |
| " II B 20-65% | 33.75—34 75 | Speisekartoffeln Pom. | 3.50—4.00 |
| " II C 45-55% | 32.75—33.75 | Speisekartoffeln n. Rot. | 3.00—3.50 |
| " II D 45-65% | 32.00—33.00 | Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr. | 17½ gr |
| " II E 55-60% | 30.75—31.75 | Kartoffelflocken | 15.50—16.00 |
| " II F 55-65% | 27.75—28.25 | Leinkuchen | 21.00—21 50 |
| " II G 60-65% | 26.75—27.25 | Rapskuchen | 16.50—17.00 |
| Weizenschrotnachmehl 0-95% | 29.75—30.25 | Sonnenblumenkuch. 42-45% | 21.50—22.50 |
| Roggenkleie | 13.50—13.75 | Kokoskuchen | —.— |
| Weizenkleie, fein | 13.00—13.50 | Roggenstroh, lose | —.— |
| | | Roggenstroh, gepr. | 2.50—2.75 |
| | | Netzeheu, lose | 3.00—4.00 |

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste ruhig, Hafer stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 501 to | Speisekartoff. | — to | Hafer | 160 to |
| Weizen | 66 to | Fabrikkartoff. | 23 to | Peluschken | 36 to |
| Braugerste | 45 to | Saatkartoffeln | — to | Raps | — to |
| a) Einheitsgerste | 509 to | Kartoffelflock. | — to | Sonnenblumenkerne | — to |
| b) Winter- " | to | blauer Mohn | — to | Buchweizen | — to |
| c) Sammel- " | to | Senf | — to | blaue Lupinen | — to |
| Roggenmehl | 62 to | Gerstenkleie | 30 to | Rübsen | 6 to |
| Weizenmehl | 62 to | Seradella | — to | Wicken | 20 to |
| Viktoriaerbsen | to | Trockenschnitzel | 10 to | Gemenge | 15 to |
| Felderbsen | — to | Leinkuchen | — to | Leinsamen | — to |
| Futter-Erbsen | 15 to | Rapskuchen | — to | Buchweizen | — to |
| Roggenkleie | 78 to | Netzeheu | — to | Pferdebohnen | — to |
| Weizenkleie | 5 to | Tymothee | — to | | |

Gesamtangebot 2003 to.

**Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.**